



steiermark report



VERWALTUNG 12>04

Landesverwaltung: Wer geht - wer kommt?
Maul- und Klauenseuche: Steiermark
probt den Ernstfall

CHRONIK

Russen heizen mit Steirer-Know-how
KINDERLEBEN-Enquete: Droht
Krieg der Generationen?

KULTUR

Büro für Weihnachtslieder im Grazer Landhaushof
Landesausstellung 2005: Das Ausseerland
in Aufbruchstimmung

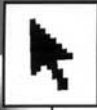
STEIERMARK REPORT SPEZIAL

Bilder entscheiden den Kommunikationserfolg

www.landespressdienst.steiermark.at



Das Land
Steiermark



Ein Online-Service des Landes Steiermark. www.steiermark.at

**Laufen Sie nicht mehr von
einer Behörde zu anderen.
Gehen Sie einfach. Online.**

Keine Zeit für Behördenwege?
Keine Lust auf lange Warteschlangen?
Kein Problem!

Mit dem e-government finden Sie jetzt alle steirischen Behörden und Ämter im Internet! Mehr Komfort, unkomplizierte Abwicklung mit vielen Online-Hilfen, rasche Erledigung durch elektronische Verwaltung. Steigen Sie ein, gehen Sie online!

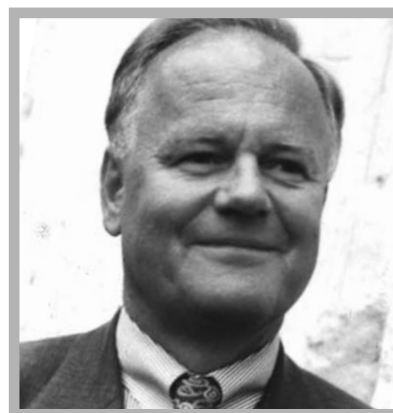
Info unter:
www.service.steiermark.at
Tel. 0316/877/3260



**Das Land
Steiermark**

T H E M E N

Abschiede und Neuanfänge .....	.2
Wir über uns .....	.3
Hallo Kollegin Stangl .....	.4
Volkswirtschaftliches Horrorszenario .....	.5
Große Humanitas-Medaille für die Steirische Kinderkrebshilfe .....	.6
Die kija Steiermark meint .....	.8
Steiermark im Medaillenregen .....	.8
Überfallen und ausgeraubt .....	.9
Straßenreport .....	.10
Steirisches Kernöl-Know-how für die Puszta .....	.10
Auch „Väterchen Frost“ heizt nun mit Pellets... ..	.11
Muttersprache und Märchen als Entwicklungshilfe .....	.11
Gesundheit .....	.12
Kommt FH für Hebammen? .....	.12
Derzeitiger Lebensstandard ist nicht haltbar .....	.13
„Parenting“ - eine Lösung für Erziehungsprobleme? .....	.13
Alltag von Frauen wissenschaftlich betrachtet .....	.14
Architekturpreis des Landes Steiermark ausgeschrieben .....	.14
„Watte, Glas und Flittergold“ .....	.15
Erfolgreiche Herbergsuche .....	.15
Alte Kunst residiert nun standesgemäß .....	.16
Hommage an das Ausseerland .....	.16
Im Mittelpunkt von Österreich .....	.17
Steirer&Blitze .....	.18
Steiermark Report spezial: Bilder entscheiden den Kommunikationserfolg .....	.21
Impressum .....	.24



Internationale Beobachter der Maul- und Klauenseuche-Übung „Picorna 04“ stellten den Steirern ein sehr gutes Zeugnis aus: Einsatzleiter Landesveterinärdirektor Dr. Josef Köfer kann mit seinem Team zufrieden sein.

5



Viktor Fortin zeichnet dafür verantwortlich, dass nun die Texte der Grande Dame des Chansons erstmals gesammelt erschienen. Präsentiert wurden sie als „Seniorentango für Jugendliche“, unter anderem mit Erich Pörtl-Tochter Barbara.

19

Im Jahre 2004 erfolgten zahlreiche Weichenstellungen für die Zukunft der Landesverwaltung

Abschiede und Neuanfänge

VON WERNER EICHTINGER

Rückblicke haben bisweilen das Flair eines Abschieds: Im Fall eines Rückblicks auf das vergangene Jahr im Landes-Personalwesen Steiermark bedeutet dies tatsächlich, dass vieles verabschiedet wurde. Dem Ziel einer Verwaltungsoptimierung ist man damit wesentlich näher gekommen.

56 Landesbedienstete wurden 2004 durch die strukturbedingte Dienstfreistellung verabschiedet, was bedeutet, dass wir den Stellenplan in Verbindung mit den Pensionierungen um insgesamt 135 Stellen reduziert haben. Damit stehen wir zur Zeit bei einer Gesamt-Einsparungsrate von 639 Stellen seit dem Jahr 2001. Der Personalstand setzt sich mit dem Stichtag 1. 11. 2004 nunmehr aus 3.650 Beamten und 6.107 Vertragsbediensteten zusammen.

7.200 neue Stellenbeschreibungen wurden im Jahr 2004 erstellt. Erstmals erfolgte damit im Landesdienst eine umfassende Inventur der Arbeitsverteilung bis auf die Ebene des einzelnen Arbeitsplatzes. Bis zum 1. 11. 2004 haben bereits 4.500 Mitarbeiter ihre Stellenbewertung, zusammen mit einer umfassenden Beratung darüber erhalten, ob es sich für sie lohnen würde, in das neue Besoldungsschema „BeSt“ zu wechseln, oder ob ein Verbleib im Altsystem (mit allen „alten“ Rechten und Pflichten) für sie finanziell günstiger wäre.

400 Mitarbeiter, die noch im alten Besoldungsschema eingestuft waren, haben sich bis zum 1. 11. 2004, von diesem Schema verabschiedet und sind über die ermöglichte „Option“ in das

Vorne (von links nach rechts): Edith Gaube, Mag. Roswitha Zierler, A5-Leiter Dr. Werner Eichtinger und Josef Koller, dahinter Ernst Gössl, Gottfried Baumhackl, Gerald Heuberger und David Fieber.



neue Besoldungsschema gewechselt. Erste, bis zum 1. 1. 2003 rückwirkende Gehaltsnachzahlungen, sind für diesen Mitarbeiterkreis daher bereits erfolgt. Die Personalabteilung rechnet mit noch zahlreichen weiteren Optionserklärungen im Laufe des kommenden Jahres.

Nicht zu verabschieden, sondern ganz im Gegenteil, zu begrüßen waren ab dem 1. 1. 2003 insgesamt 428 neue Mitarbeiter (davon 112 Lehrlinge), die bereits in das neue Besoldungssystem „BeSt“ aufgenommen wurden. Wie geplant, gilt für diesen Mitarbeiterkreis somit von Anfang an in ihrer Karriere das Motto „... in jungen Jahren schneller mehr verdienen“. Sie kommen nämlich sogleich in den Genuss der neuen Gehaltskurven, die bereits in den frühen Jahren eines Dienstverhältnisses, höhere Gehaltszuwächse bringen.

Somit sind alle Planungen rund um die Besoldungsreform bereits in ihrer finalen Umsetzung. Zusammen mit der Pensionsreform haben wir im Steiermärkischen Landesdienst daher schon lange vor dem Bund Lösungen gefunden, die allesamt mit parteienübergreifender Zustimmung und der Zustimmung der Landespersonalvertretung realisiert wurden.

Unter diesem Aspekt wurden im legislativen Bereich der Personalabteilung

weitere Schalthebel in Bewegung gesetzt, um wesentliche Rechtsgrundlagen zu optimieren:

Landes-Gleichbehandlungsgesetz, LGBl. Nr.66/2004 - im Steiermärkischen Landesdienst gilt seit 1. November 2004 nicht nur die Gleichbehandlung von Männern und Frauen, sondern EU-Richtlinienkonform, auch die Gleichbehandlung unterschiedlicher Rassen oder ethnischer Herkunft, Religion oder Weltanschauung, Behinderung oder sexueller Orientierung. Damit sind wir österreichweit Vorreiter mit einem weitreichenden Verständnis von Gleichbehandlung.

Die neue Verordnung über die Durchführung des Bedienstetenschutzes in den Dienststellen des Landes, LGBl. Nr. 35/2004, stellt seit dem 1. August 2004 sicher, dass unsere Landesbediensteten die gleichen Sicherheitsstandards an ihren Arbeitsplätzen genießen, wie sie auch derzeit in der Privatwirtschaft gültig sind.

Im Rahmen unserer Führungskräfteentwicklung nehmen seit Mai 2004 insgesamt 80 Mitarbeiter, denen Führungspotenzial bescheinigt wurde, an einem zweijährigen Führungskräfteentwicklungs-Curriculum teil.

Fortsetzung Seite 4

Viele gehen, wer kommt?

Unter dem Titel „Abschiede und Neuanfänge“ verfasste Dr. Werner Eichtinger den nebenstehenden Bericht, der eindrucksvoll in nüchternen Zahlen festhält, was sich im Jahre 2004 in der steirischen Landesverwaltung getan hat und klar erkennen lässt, in welche Richtung der Zug in Zukunft fahren wird.

Was der Autor Dr. Werner Eichtinger, seines Zeichens als Hofrat Leiter der legendären „Einser“, die mit der neuen Geschäftseinteilung zur Abteilung 5 mutierte, in diesem Bericht nicht erwähnt, ist die Tatsache, dass auch er selbst ab dem ersten Jänner 2005 nicht mehr als Personalchef zur Verfügung stehen wird. Wie 55 andere Kolleginnen und Kollegen nimmt auch er das „Strukturbedingte Vorruhestandsmodell“ in Anspruch und verabschiedet sich mit 31. Dezember 2004 aus dem Landesdienst.

Angekündigt hat er es im Freundeskreis zwar, aber bei seinem jugendlich-verschmitzen Lächeln dachte wohl kaum jemand, dass es ihm ernst damit sei. Seinem Chef folgt ein Mitarbeiter, der wegen seiner lebenswert-kompetenten Art stets zu einer Anlaufstelle in heiklen Personalfragen geworden ist - Josef „Fips“ Koller und die zuständige Dame für die Einstellungs-Auswahlverfahren, Renate Adler hat bereits im Oktober ihr Büro geräumt.

Mit Werner Eichtinger werden auch viele andere vertraute Gesichter - zum Teil „strukturbedingt“, zum Teil wegen Erreichung des natürlichen Pensionsantrittsalters - nicht mehr in

den Reihen der aktiven Beamtenschaft aufscheinen. Ein Dr. Josef Puntigam als Leiter der Fachabteilung 13C-Naturschutz zum Beispiel oder ein Dr. Peter Piffel-Percevic, Leiter der für Wissenschaft und Forschung zuständigen Abteilung 3, ein Fritz Kamper als Stabsstellenleiter der Abteilungsgruppe Landesamtsdirektion oder ein Georg Kasper von der Landesbaudirektion.

Vom Landesrechnungshof verabschiedet sich Dipl.-Ing. Werner Schwarzl, auch Landeshygieniker Univ.-Prof. Ing. Dr. Michael Köck zieht sich zurück. Der „oberste“ steirische Straßenbauer, Dipl.-Ing. Dr. Wolfgang Gobiet trat bereits im Sommer mit 63 Jahren den Ruhestand an.

Nachbesetzungen sollte es beim „strukturbedingten“ Ruhestand bekanntlich nicht geben, aber es muss nicht justament dieser Posten eingespart werden, es kann auch ein anderer sein - die Dienstpostenplan-Wissenschaftler sind hier gefordert.

Aus den Dämpfen der Nachfolge-Gerüchteküche formen sich immer wieder schemenhaft Namen und beim genaueren Hinsehen auch deutlich die Fragezeichen dahinter. Zu Jahresende wird man sicherlich mehr wissen.

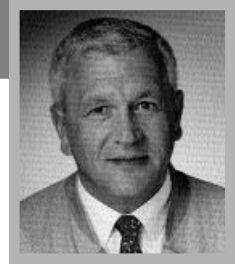
Glückwunsch an Kleine Zeitung

Abgesehen von den Themen der Politik bestimmte eines den November: 100 Jahre Kleine Zeitung. Ein Ge-

Wir über uns

Dr. Dieter Rupnik
Leiter des
Landespressedienstes

Foto: Fischer



burtstag, wie er in der Medienbranche nur allzuseiten vorkommt. Rund 3.400 Gäste waren der Einladung in die Grazer Stadthalle gefolgt, um mit ihrer „Kleinen“ Geburtstag zu feiern. Wenn selbst Bundespräsident Dr. Heinz Fischer und Bundeskanzler Dr. Wolfgang Schüssel mit der halben Regierungsmannschaft, neben Landeshauptmann Waltraud Klasnic und ihren Stellvertretern Mag. Franz Voves und Dipl.-Ing. Leopold Schöggel auch der Kärntner Landeshauptmann Dr. Jörg Haider einschließlich Chor (I haun die gern...) der Kleinen Zeitung die Ehre gaben, spricht das wohl für die Akzeptanz dieses Mediums.

Und wenn man selbst als Schreiber dieser Zeilen in der hundertjährigen Geschichte dieses Hauses durch eine frühere mehrjährige Zugehörigkeit nur als ganz klein gedruckte Fußnote vorkommen darf, erfüllt es einen heute noch mit einem gewissen Stolz, zu den „Styrianern“ gehört zu haben. Es war wunderschön, wenn man bei einem Chefredakteur Fritz Csocklich die ersten journalistischen Gehversuche wagen durfte und man denkt mit ebensoviel Liebe und Respekt an große Namen wie an einen Karlhans „Charly“ Haysen, an einen Luis „Luigi“ Fritschl, Egon „Gonni“ Blaschka, an Manfred „Mafi“ Fiedler, den unverwechselbaren Alfred Hirschhofer und ganz besonders an einen Dr. Hanns Sassmann.



Hallo Kollegin Stangl

Erste Weinakademikerin im steirischen Landesdienst: Am 12. November war es soweit: Dr. Maria Luise Stangl, Tochter vom südsteirischen „Sattlerhof“ und Referatsleiterin in der FA 13A wurde in Eisenstadt in feierlichem Rahmen zur „Weinakademikerin“ graduiert. Sie ist damit die erste steirische Landesbedienstete, die diese anspruchsvolle zweijährige Ausbildung - das in der Mindeststudiendauer von zwei Jahren - abgeschlossen hat.

Dazu die frischgebackene Weinakademikerin: „Ich habe mich riesig gefreut, als ich den Brief von Dr. Josef Schuller, Geschäftsführer der Weinakademie Österreich, in Rust gelesen habe „Ich gratuliere.....“. Diese zweijährige Ausbildung, genau gesagt das Diploma des Wine and Spirits Education Trust in London baut auf dem Diplom-Sommelier, bzw entsprechenden Qualifikationsseminaren auf und ist eine der renommiertesten Wein-Fachausbildungen weltweit. In der angelsächsischen Weinwelt ist sie die gefragteste Qualifikation im Weinfachhandel und die Vorstufe zur elitären „Master of Wine“ Ausbildung. An der Diploma-Ausbildung nehmen weltweit Personen teil, die im „wine-business“ tätig sind, sie ist sehr anspruchsvoll und verlangt ein umfassendes Wissen über Weinbau, Kellertechnik, Weine und Weinstile weltweit, Schaumweine, Spirituosen, aufgespritzte Weine und Marketing. Dieses Wissen wird durch Seminare und Fernstudium erworben und dann in mehreren, sehr anspruchsvollen Prüfungen schriftlich abgefragt. Dazu kommen praktische Prüfungen, bei denen in Blindverkostungen Weine und Spirituo-



von links: Geschäftsführer der Weinmarketing Österreich Mag. Michael Thurner, Dr. Maria Luise Stangl und der Burgenländische Agrar-Landesrat Paul Rittsteuer.

sen nach ihrer Qualität beurteilt und detailliert beschrieben werden müssen. Ergänzt werden diese Klausurprüfungen durch schriftliche Hausarbeiten. Am Ende muss noch ein individuelles Forschungsprojekt ausgearbeitet und positiv bewertet werden. „Obwohl ich südsteirische Wurzeln habe und die Weine meiner engeren und weiteren Heimat sehr schätze - österreichische und steirische Weine spielen ja derzeit auf internationalem Parkett immer in den vordersten Rängen mit - habe ich mich für das Thema „Madeira Weine: ihre wirtschaftliche Bedeutung und ihre zukünftigen Aussichten“ als Forschungsprojekt entschieden. Es sind mannigfache Beziehungen, die zwischen Österreich und Madeira bestehen, aber auch die Liebe zum Land, seinen Menschen und den faszinierenden Weinen, die mich dazu gebracht haben. Selbstverständlich werde ich mein erworbenes Wissen in den Dienst des Betriebes meiner Familie, aber auch des steirischen Weines stellen.“

Wenn auch Sie KollegInnen mit interessanten Hobbies und Lebensläufen kennen, senden Sie ein Mail an: >ingeborg.farcher@stmk.gv.at<

Fortsetzung von Seite 2

Im innendienstlichen Bereich der Personalabteilung haben wir unsere gesamte Aktenführung auf vollelektronischen Betrieb umgestellt: Mit dem sogenannten ELAK (elektronischer Akt) geht damit der zeit- und ressourcenaufwändige Papier-Akt zu Ende. Rund 30.000 Personal- und Sach-Akten mit einem Aufkommen von mehreren hunderttausend Aktenstücken (Anträge, Erledigungen, Vermerke, etc.) pro Jahr, werden ab sofort digital geführt und bearbeitet.

Das bedeutet für die Mitarbeiter der Personalabteilung:

- Jederzeitigen Zugriff auf alle notwendigen Dokumente
- Schnelles Suchen und Finden von Akten
- Gleichzeitige Bearbeitung eines Aktes durch mehrere Bearbeiter
- Wegfall von Transportzeiten
- Elektronische Arbeitszuteilung und Weiterleitung (Workflow)
- Laufender Überblick über den Stand der Antrags erledigungen

Das bedeutet für unsere Kunden, in diesem Fall die Mitarbeiter der Landesverwaltung:

- Raschere Bearbeitung ihrer Anliegen
- Eindeutige Zuständigkeiten im Rahmen standardisierter Bearbeitungsprozesse
- Schnellere Auskunft, da der ELAK eine effizientere Recherche ermöglicht
- Umfassende Wahrung des Rechts auf Geheimhaltung sensibler und schutzwürdiger Daten (Datenschutz), durch Schutz vor unbefugtem Zugriff

Anträge können ab sofort über E-Mail, und (E-)Fax an unsere zentralen Posteingangs-Adressen gerichtet werden:

E-Mail: a5@stmk.gv.at

E-Fax: (0316) 877 - 803868

Maul- und Klauenseuche-Echtzeitübung in vier österreichischen Bundesländern

Volkswirtschaftliches Horrorszenario

VON INGE FARCHER

Im Jahre 2001 wurde England von der Maul- und Klauenseuche heimgesucht. Die entsetzliche Bilanz: Zehn Millionen Tiere mussten getötet werden, die Landwirtschaft, aber auch der Tourismus erlitten Einbußen in Milliardenhöhe. Grund genug für die EU eine härtere Gangart einzulegen und von den Mitgliedsstaaten die Durchführung von mindestens zwei Echtzeitübungen innerhalb von fünf Jahren zu verlangen.

Eine Volkswirtschaft lahmzulegen sei für Terroristen ein Kinderspiel, sagen Seuchen-Experten. Ein mit dem Speichel einer an Maul- und Klauenseuche erkrankten Kuh verunreinigtes Taschentuch reiche dazu aus. Mit dem Taschentuch lässt es sich bequem auf Reisen gehen und in dem Land seiner Wahl werden die Viren einfach durch Auswaschen in Wasser freigesetzt. Man gebe dieses verseuchte Wasser am besten Schweinen, am besten an mehreren Orten: Schon bricht die Seuche mit voller Wucht aus. Zumindest wenn das betreffende Land nicht einen perfekten Seuchenalarmplan hat, der auch professionell und schnell umgesetzt wird.

Risiko: Schweinefütterung mit Essensresten

„Wenn wir nicht innerhalb von zwei Tagen ein vollständiges Bild über den Ausbruch der Seuche haben, ist es zu spät, sie einzudämmen,“ sagt Landesveterinärdirektor Dr. Josef Köfer. Er war steirischer Einsatzleiter bei der kürzlich durchgeführten Echtzeitübung „Picorna 04“. Übungsannahme war der Ausbruch der Maul- und Klauenseuche in einem Bauernhof im Bezirk Hartberg. Von einer Auslandsreise wurden Speisen mitgebracht und bei einem Familienfest aufgetischt, die Reste wurden an die eigenen Schweine verfüttert. Köfer: „Leider ist diese Übungsannahme sehr real. In vielen Fällen lässt sich der Ausbruch auf verseuchte Speisereste, die an Schweine

verfüttert wurden, zurückführen. Der Erreger ist für Menschen nicht gefährlich, aber bei Tieren verbreitet er sich rasend schnell.“ Auch im Übungsfall „Picorna 04“ wird die Krankheit von den Schweinen auf die Rinder übertragen. Bevor noch die Krankheit sichtbar ausbricht - auf der Haut und Schleimhaut im Kopfbereich, Verdauungstrakt, Euter und Klauenbereich bilden sich Blasen - wird eines der Rinder in einem Sammeltransport in ein anderes Bundesland gebracht. Deshalb bricht die Seuche im Verlauf der Übung auch in drei weiteren Bundesländern aus.

Nachdem der Amtstierarzt den Verdacht des Tierarztes bestätigt, werden die Verkehrswege zum Bauernhof gesperrt. Menschen dürfen das Gebiet nur über den Desinfektionsteppich verlassen, in der Zehn-



Die in Ganzkörper-Schutzanzügen gekleideten Soldaten präsentieren Landesrat Seitinger die Entseuchungsvorrichtung.



Mitarbeiter der Landesveterinärdirektion töten das Tier im Ernstfall mit einer Elektrozange ohne Blutverlust. Die entseuchte Kuh - für diese Übung wurde extra eine tote Kuh angeliefert - wird anschließend abtransportiert.

Kilometer-Sperrzone dürfen Tiere weder hinaus- noch hereingebracht werden. Als die Bluttests die Diagnose Maul- und Klauenseuche bestätigen, bedeutet das das Todesurteil für alle Tiere am betroffenen Bauernhof. Das Fleisch darf nicht in den Handel und auch die gesamte Milch muss vernichtet werden.

„Die internationalen Beobachter haben uns nach der Übung ein sehr gutes Zeugnis ausgestellt. Aber wir hoffen natürlich, dass dieser Ernstfall nie eintreten wird,“ weiß Landesrat Johann Seitinger um die enorme Bedrohung dieser Seuche. Auch Dr. Hermann Kirschenhofer von der Wirtschaftskammer Steiermark, Bezirksstelle Hartberg, wird blass, wenn er an die möglichen Folgen denkt. „Wäre das jetzt keine Übung, so könnte z.B. der große Tiefkühlkostbetrieb in unserem Bezirk nichts mehr verkaufen. Auch er wäre gesperrt, bis die Region wieder vollkommen seuchenfrei ist. Aber das kann lange dauern und den Schaden ersetzt dem Betrieb niemand.“ Die Maul- und Klauenseuche ist nicht nur für die Bauern existenzbedrohend, sondern auch für alle fleischverarbeitenden Betriebe. Auch der Tourismus muss mit enormen Einbrüchen rechnen.



Foto: Stuhlhofer/Wolf

Der Hauptpreisträger Manfred Gasteiner.

Der Juryvorsitzenden Univ.-Prof. DDr. Gerald Schöpfer vertrat, die Humanitas-Medaillen an insgesamt 19 sozial besonders engagierte Frauen und Männer.

Er organisierte mit seinem Team vier große Sport- und Kulturveranstaltungen und erzielte damit für die Steirische Kinderkrebshilfe Spenden in der Höhe von 85.100 Euro: Gemeint ist der Triebener Manfred Gasteiner, den Landeshauptmann Waltraud Klasnic dafür im Weißen Saal der Grazer Burg mit der Großen Humanitas-Medaille auszeichnete. In ihrer Laudatio erinnerte LH Klasnic an das Schicksal des Hauptpreisträgers: Er war selbst von einer Krebserkrankung betroffen, setzt sich seit einigen Jahren intensiv für das Schicksal junger Krebspatienten ein: „Gasteiner und sein Team sind seit 2001 bemüht, für die Patienten und ihre Angehörigen finanzielle Mittel aufzutreiben. Internationale und österreichische Star-Gäste haben in diesen vier Jahren bei drei Sport-

veranstaltungen und einem Kultur-Ereignis die beachtliche Summe von 85.100 Euro für die Steirische Kinderkrebshilfe zusammengebracht“.

Am Festakt nahmen unter anderem LH-Stellvertreter Mag. Franz Voves, die Landtagspräsidenten Reinhold Purr und Dr. Anna Rieder sowie Landesrat Hermann Schützenhöfer teil.

Träger der Humanitas Medaillen

Jugend Humanitas Medaille: Markus Kraxner aus Kitzeck im Sausal organisiert Benefizabend in der Pfarrkirche. Als Organist sorgt er für die musikalische Umrahmung der Messen, seit dem Jahr 2001 leitet er ehrenamtlich den Kirchen-

Festakt in Grazer Burg: Hohe Auszeichnungen für engagierte

VON KURT FRÖHLICH

Am 19. November, dem Namenstag der Heiligen Elisabeth von Thüringen, der Schutzpatronin aller karitativ Tätigen überreichte Landeshauptmann Waltraud Klasnic gemeinsam mit Pfarrer Wolfgang Pu-

chor. Er ermöglicht allen eine Teilnahme an der von ihm an jedem Samstag organisierten Vesper.

Bruck an der Mur: Klaus-Franz Tappauf beteiligte sich als Sportler mehrfach an Benefizveranstaltungen. Im Juni 2000 legte er auf dem Rennrad die Strecke von Kapfenberg nach Lignano in 15 Stunden zurück und spendete 1.600 Euro für die Kinder-Krebshilfe Leoben. Eine namhafte Spende erhielt der Sportler nach der Teilnahme am 85 Kilometer langen „Salzwüsten-Lauf“ von Marokko nach Tunesien. 2.700 Euro an Spenden erhielt er als Teil-

Ein Asylant begann ein Studium an der Karl-Franzens-Universität Graz, zwei weitere dürfen als außerordentliche Schüler das BORG Feldbach besuchen.

Fürstenfeld: Herbert Maierhofer ist seit 1987 künstlerischer Leiter des örtlichen Sing-Kreises in Ottendorf an der Rittschein. Musical-Aufführungen locken bis zu 2.000 Musik-Begeisterte aus der ganzen Umgebung in die Kultur-Sport-Halle nach Ottendorf. Weiter ist Herbert Maierhofer seit 15 Jahren Kapellmeister bei der „Trachten-Musik-Kapelle“, der erfolgreiche Musiker angehören.

Große Humanitas-Medaille für die

nehmer am „Benefizlauf Wörtschach“ im Vorjahr.

Deutschlandsberg: Trotz genteiliger Ratschläge der Ärzte ist die heute 39-jährige Karin Windisch aus Holleneegg siebenfache Mutter, hat auf einen Beruf und viele Sozial-Leistungen verzichtet. Sie leitet einen Chor und ist zum Beispiel bei Gottesdiensten und Hochzeiten stets für ihre Mitmenschen da.

Feldbach: Magdalena Hauptmann aus Bad Gleichenberg unterstützt Flüchtlinge, unter anderem zur Zeit vier Afrikaner aus Burundi. Sie organisierte einen Deutsch-Kurs und trug damit zur Eingliederung bei. Sie ist den Ausländern bei Behörden- oder Arzt-Wegen, Telefonaten und ähnlichem behilflich.

Graz-Stadt: Seit dem 14. Lebensjahr ist Thomas Leskoschek entscheidend am Jugend-Zentrum „Domino“ der Evangelischen Pfarrgemeinde „Heilandskirche“ am Grazer Kaiser-Josef-Platz beteiligt. Dreimal pro Woche ist das Jugend-Zentrum zusammen mit einem Studenten-Lokal geöffnet. Das Ziel dieser Veranstaltungen besteht darin, jungen Leuten das Gefühl zu geben, ohne Vorurteile ernst genommen zu werden.

Graz-Umgebung: Berta Sulzer-Löhnert aus Kainbach bei Graz organisiert in der Pfarre Ragnitz seit einigen Jahren den inzwischen beliebten „Kaufentauschen-Schenken-Markt“, um die Versorgung von Kindern mit Gütern des täglichen Lebens zu gewährleisten. Im Rah-

Landsleute am „Tag des Ehrenamtes“

men dieser Initiative werden Kinderbekleidung, Spielzeug, Kinderwägen und ähnliches gesammelt, sortiert, repariert und günstig zum Verkauf beziehungsweise Tausch angeboten.

Hartberg: Josefa Strasser aus Stubenberg: Die vierfache Mutter ist immer zur Stelle, wenn Hilfe gefordert ist. Zweimal war sie bereits als Entwicklungs-Helferin mehrere Jahre in Neu-Guinea im Einsatz und lernte dort auch ihren Gatten kennen. Nicht nur große Projekte machten Josefa Strasser so beliebt. So zog sie einmal ohne viel Aufhebens einige Monate mit ihrem kleinen Baby zur

nimmt und auch auf Urlaub fährt. Durch eine individuelle Therapie könnte die Hälfte aller Patienten zum Aufwachen gebracht werden.

Knittelfeld: Die vierfache Mutter Luise Mayerdorfer aus Spielberg hat zusätzlich fünf Pflege-Kinder aufgenommen. Mit gleicher Hingabe hat sie neun Kinder groß gezogen, und hat sich auch um andere, teilweise kranke Kinder gekümmert. Aber auch für die anderen Familien-Mitglieder ist sie pausenlos im Einsatz: Ihrem Schwager, der rund um die Uhr betreut werden muss, hilft sie ebenso wie ihrer behinderten

Steirische Kinderkrebshilfe

Nachbarin, als diese gesundheitliche Probleme hatte. Sie ist als Pfarr-Leiterin, Rotkreuz-Helferin und Firm-Begleiterin verdienstvoll tätig.

Judenburg: Eine vorbildhafte Pflege und Zuwendung für einen Wach-Koma-Patienten leistet Michaela Zuber aus Weißkirchen: Ihr Freund Christian hatte einen Auto-Unfall, ist seither querschnittgelähmt und liegt im Wach-Koma. Im Alter von 20 Jahren entschloss sich Michaela Zuber, Christian bei sich zu Hause zu pflegen. Seit neun Jahren lebt sie mit ihm zusammen und betreut ihn rund um die Uhr. Besonders wichtig ist der Ausgezeichneten die soziale Einbindung ihres Freundes, indem sie Bekannte einlädt, mit ihm Ausflüge unter-

Schwester, die sie an den Wochenenden oft aus der Tages-Stätte zu sich nach Hause holt.

Leibnitz: Ing. Franz Claus Greiner aus Vogau ist seit einigen Jahren als ehrenamtlicher Sachwalter mit großem Einsatz für fünf psychisch Erkrankte tätig. Ing. Greiner gelang eine Familienzusammenführung. Er ermittelte den Aufenthaltsort der Mutter eines Betreuten. Mutter und Kind wurden kurz nach der Geburt getrennt. Nach 48 Jahren erfuhr der Betreute, dass er einen Bruder hat.

Leoben: Josef Orasche sorgte für die 3,2 Millionen Schilling teure, innere und äußere Renovierung der Klosterkirche Mautern. Von geringen Subventionen abgesehen, hat er als Vorsitzender



Landeshauptmann Waltraud Klasnic mit den Trägern der Humanitas-Medaillen 2004.

des Pfarrgemeinderates die für die Renovierung benötigten Gelder durch eine Baustein-Aktion aufgebracht. Zudem opfert er viel Freizeit für die Ortschronik von Mautern.

Liezen: Im Rahmen der Caritas besucht Anni Schuster regelmäßig ihre Mitmenschen im Altenheim Trieben und im Krankenhaus Rottenmann und widmet ihnen ihre Zeit. Darüber hinaus wirkt sie im Pfarr-Leben aktiv mit und ist immer zur Stelle, wenn es gilt, rasch etwas zu erledigen.

Murau: Barbara Bacher-Stroitz kümmert sich hingebungsvoll um ihren schwerstbehinderten Neffen, dessen Mutter vor sieben Jahren bei der Geburt des Kindes verstorben ist. Durch Hilfsbereitschaft und persönlichen Einsatz ist Bacher-Stroitz ein Vorbild für ihre Familie und ihr Umfeld.

Mürzzuschlag: Ursula Schinnerl aus Mürzzuschlag betreut seit 15 Jahren eine behinderte Frau, die nach dem Tod der Eltern von ihren Verwandten abgeschoben wurde. Nach zwei Jahren häuslicher Betreuung wurde

ein professioneller Pflegeplatz für die Frau gefunden, die nach wie vor jedes zweite Wochenende bei der Familie Schinnerl verbringt.

Radkersburg: Für schwerkranke Kinder spendete der Radkersburger Josef Dirnbeck dem Roten Kreuz in den letzten Jahren 250 Mal Blut. Er besitzt eine seltene Blutgruppe.

Voitsberg: Gerda Egger aus Voitsberg versorgt die Roma-Minderheit in der Stadt Kjustensk in Bulgarien mit Hilfsgütern. Die Kosten für Waren und Transporte deckt sie aus den Einnahmen von Flohmärkten. In Rumänien verteilte die Steirerin 700 Weihnachtspakete an Waisen- und Straßenkinder.

Weiz: Anton und Angela Heilinger organisierten in den letzten zehn Jahren 173 LKW-Fahrten mit Hilfslieferungen in ein Flüchtlingslager in Zagreb. Im heurigen Frühjahr mussten sie auf Grund bürokratischer Hürden an der Grenze zwischen Slowenien und Kroatien ihre Hilfslieferungen einstellen.

Die TrauDi! ist vergeben ...

Die **kija** Steiermark meint:

Anlässlich des Tages der Kinderrechte am 20. November 2004 wurde TrauDi! - der 1. Steirische Kinderrechte-Preis am 18. November 2004 in einem vollen Grazer Dom im Berg an die PreisträgerInnen übergeben.

Im heurigen Jahr wurden Personen und Projekte in vier Kategorien ausgezeichnet, die sich bei der Verwirklichung des Rechtes zum Mitreden besonders verdient gemacht haben.

Die Preise gingen an ...

Radio Helsinki - Sendeleiste von und für Kinder(n) und Jugendliche(n) (Kategorie Steirische Betriebe der Wirtschaft)

Cooler für Schule - Schule für Cooler der 1. Kinderkongress (Initiativen von Kindern und Jugendlichen)

Schule im Pfeifferhof (SiP) - Knallerbse - Alternativschule mit Öffentlichkeitsrecht (Behörden/Institutionen/Schulen)

EhrenTrauDi! für Einzelperson:

Dr. Elisabeth Simma, Vizepräsidentin der Steiermärkischen Rechtsanwaltskammer (Die EhrenTrauDi! wurde von Erwin Schwentner gestaltet)

Bei allen Projekten hob die Jury hervor, dass im Rahmen der Möglichkeiten Besonderes geschaffen wurde. Der 1. Kinderkongress zum Thema Schule wurde von zehn SchülerInnen für 100 SchülerInnen „auf die Beine gestellt“. Die Ergebnisse dieses Kongresses zur „Arbeitswelt der Kinder“ sind unter www.coolerschule.at nachzulesen und sprechen klar

Jugendanwalt
Mag. Christ-
an Theiss.



und unmissverständlich, dass Kinder nicht nur mitreden wollen, sondern auch etwas zu sagen haben.

Dies ist auch seit langem bei Radio Helsinki zu hören, wo Kinder und Jugendliche „nur bezüglich Technik erwachsene Begleitung“ erhalten, aber die Sendungen inhaltlich nach ihren Vorstellungen gestalten dürfen.

Die Knallerbse zeichnet sich als Alternativschule besonders durch die SchülerInnen-Mitgestaltung des Lehrstoffes aus - eine Seltenheit.

Dr. Simma (EhrenTrauDi!) ist seit vielen Jahren Garant dafür, dass minderjährige Opfer von Gewalt kostenlose und unbürokratische anwaltliche Rechtsvertretung erhalten und verleiht dadurch Kindern und Jugendlichen, die Gewalt erleiden mussten, eine kräftige Stimme.

Wir bedanken uns sehr herzlich bei allen UnterstützerInnen und Sponsoren der TrauDi! 2004 (Grapos, Hornig, Adeg, Grazer Stadtwerke, Stadt Graz und Land Steiermark) und freuen uns über viele lebendige Projekte landauf und -ab und setzen auf viele weitere Initiativen, die Land und Stadt kinderfreundlicher und kindergerechter machen (werden).

Infos:

kija steiermark - die kinder+jugendanwaltschaft
8010 Graz, Stempfergasse 8/III
Telefon: 0316/877-4921
E-Mail: kija@stmk.gv.at
Internet: www.kija.at

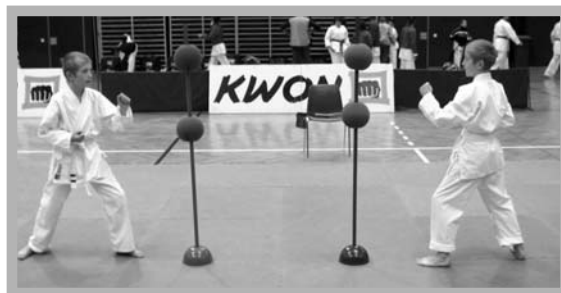
Fürstenfeld: „kindergerechte“ Alpe Adria Karate Meisterschaften Steiermark im Medaillenregen

VON SABRINA KOLEZNIK

321 Athleten des Kampfsportes Karate aus 31 Vereinen aus Österreich, Italien, Slowenien, Ungarn und der Slowakei boten vor kurzem eine aufregende Darbietung ihres Könnens im oststeirischen Fürstenfeld.

Zum zweiten Mal bereits hat dieses internationale Großturnier für Jugendliche und Erwachsene die Erwartungen des Veranstalters übertroffen. Erstmals wurden Kinder und Jugendliche mit alters- und entwicklungsgerechten Nachwuchskämpfen sicher an das System des Erwachsenenwettkampfes herangeführt. Die Youngstars zeigten ihr Können in Form von Karate-Techniken an Bällen und Demonstrationenkämpfen. Bevor es diesen Wettkampfmodus gab, kämpften die Kinder und Jugendlichen mit den gleichen Regeln der Erwachsenen und mussten sich im Ring mit der entsprechenden Härte Punkt für

Punkt erkämpfen. Vladim Vardiero (Italien) und der Steirer Gerhard Jedliczka sind die Verantwortlichen für dieses, ursprünglich aus Italien stammende, Projekt und haben es mit Erfolg weiterentwickelt und in der Steiermark eingeführt. „Raupen müssen kriechen, Puppen müssen hängen und Schmetterlinge müssen fliegen und wir sollten nicht versuchen aus Raupen Schmetterlinge zu machen“ so der ehemalige Nationalteamtrainer Gerhard Jedliczka. Rund die Hälfte der 188 zu erkämpfenden Medaillen gingen an Österreich, davon 43 an die Steiermark. Die nächsten Alpe Adria Meisterschaften in Karate, finden in Italien statt.



Christoph und Mathias Sammer Mitglieder des Karateclubs Fürstenfeld bei den Demonstrationen.

Steirer qualifizieren sich für Personalpool von EU-geführten Katastrophenschutz-Einsätzen

Überfallen und ausgeraubt

VON INGE FARCHER

Akkastan, ein islamisches von Hungersnot und Flutkatastrophen geplagtes Entwicklungsland, ersucht die EU um Unterstützung. Das EU-Einsatzteam soll einen dringenden Medikamententransport durchführen. Doch bereits auf der Fahrt zum Abholungsort der Medikamente wird das Einsatzteam von Rebellen überfallen und ausgeraubt.

Für die steirischen Einsatzmitglieder Mag. Helmut Kreuzwirth von der Katastrophenschutzabteilung des Landes Steiermark und den beiden Katastrophenschutzreferenten Günther Hohenberger (BH Leoben) und Hans Peter Scheb (BH Liezen) war diese real durchgespielte Situation glücklicherweise nur Teil einer Übung, mit dem der einwöchige Grundkurs des dreiteiligen EU-Ausbildungszyklus abgeschlossen wurde. Kreuzwirth: „Wenn die Leute von einem einwöchigen Ausbildungskurs in Valmontone nahe Rom hören, sagen alle: toll. Wenn ich aber von der täglichen Knochenarbeit - zwischen 11 bis 12 Kursstunden im Bereich Stabsarbeit, Infomanagement, Einsatzlogistik, Kommunikationstechniken, Zugangsschwierigkeiten im Einsatzgebiet, Umgang mit fremden Kulturen, Pressearbeit und Psychosoziale Akutbetreuung - erzähle, dann verfliegt der Neid blitzartig.“

Auch die Abschlussübung war für die 24 Teilnehmer aus Bulgarien, der Tschechischen Re-

publik, Estland, Frankreich, Italien, Lettland, Polen, Rumänien, Schweden und Österreich kein Honiglecken. Nach dem Rebellenüberfall waren die Einsatzmitglieder ohne Geld und Papiere unterwegs, nur die Funkgeräte und damit die Verbindung zur Einsatzzentrale und die Fahrzeuge waren ihnen geblieben. Kreuzwirth: „Wir haben es dann in die Stadt geschafft und konnten mit dem Bürgermeister und dem höchsten islamischen Würdenträger der Provinz verhandeln. Letzterer wollte zwar Geld von uns, aber wir konnten ihm glaubhaft machen, dass uns alles genommen wurde. Beim Aufladen der Medikamente kam es zu einem weiteren Überfall, bei dem wir nur ein Fahrzeug retten konnten. Noch während des Überfalls hielten 'CNN Reporter' dem Einsatzleiter das Mikrofon unter die Nase und wollten Interviews machen. Die Übungsleiter haben bei dieser

Übungsannahme wirklich nichts ausgelassen.“



Foto: Kreuzwirth
Internationales Team Kreuzwirth vor der Verhandlung mit dem islamischen Bürgermeister: v.l.n.r. Eric Peuch (Frankreich), Marek Komorowski (Polen), Margus Möldri (Estland), Patrik Jansson (Schweden), Helmut Kreuzwirth (Österreich).

„EU-Mechanismus“

Ziel des Kurses war, die in der EU praktizierten Methoden und Strategien kennenzulernen, um Naturkatastrophen, aber auch Hilfeinsätze in Staaten, die von Konflikten oder Seuchen betroffen sind, besser bewältigen zu können. Ein gemeinsamer Wissensstand ist die Voraussetzung für das Funktionieren des sogenannten „EU-Mechanismus“. Darunter versteht man die schnellstmögliche Mobilisierung von Einsatzmannschaften, Material und Hilfsgütern. Die Mitgliedsstaaten der Europäischen Union sind in einem zentralen Informationssystem zusammengeschaltet, das die gesamte Einsatzlogistik abwickelt. Im Falle von Großereignissen wie Waldbränden, vernichtenden Stürmen oder Überflutungskatastrophen werden auf Ersuchen des betroffe-

nen Landes die anderen EU-Länder von der Einsatzzentrale innerhalb kürzester Zeit über den Bedarf an Helfern und Material informiert. Von der Brüsseler Einsatzzentrale wird auch die weitere Vorgangsweise koordiniert. Der erste große Hilfeinsatz erfolgte im Dezember 2003 nach dem verheerenden Erdbeben in der iranischen Stadt Bam.

Die Ausbildung besteht aus drei einwöchigen Intensivkursen in verschiedenen EU-Staaten. Grundvoraussetzung für die Teilnahme ist eine mehrjährige Erfahrung im Bereich des Katastrophenschutzes. Allein für die Grundausbildung stehen den Österreichern insgesamt 45 Ausbildungsplätze zur Verfügung. Die Steirer zeigen sich am internationalen Katastrophenmanagement besonders interessiert: Von den zehn Österreichern, die die erste Ausbildungsstufe bereits bestanden haben, sind fünf Steirer.

Straßenreport

Vorau (Bezirk Hartberg): Die Kreuzung der L 405, Vorauer Straße, mit der L 408, Wenigzeller Straße, und der L 430, Stift-Vorau-Straße, wird zu einem Kreisverkehr umgebaut, und an der L 405 werden insgesamt vier Linksabbiegespuren errichtet. Aus dem Verkehrsressort werden 537.000 Euro zur Verfügung gestellt. Die Vergabe der Bauarbeiten an die bestbietende Firma wurde bereits beschlossen, somit kann mit den Arbeiten gleich nach der Wintersaison begonnen werden. Die Gesamtfertigstellung ist für Ende Juni 2005 geplant.

Rottenmann (Bezirk Liezen): Mit den Vorarbeiten für das 1,6 Kilometer lange Baulos an der L 739, Oppenberger Straße, im Ortsteil Klamm der Gemeinde Rottenmann wird heuer noch begonnen. Die Hauptarbeiten starten im Frühjahr. „Aufgrund des sehr schlechten Straßenzustandes müssen der komplette Straßenerneuerbau erneuert und die Entwässerungen neu hergestellt werden, so LH-Stellvertreter Dipl.-Ing. Leopold Schöggel, der aus dem Verkehrsressort für die Baumaßnahme 748.000 Euro bereitstellt. Gesamtfertigstellung: Sommer 2005.

Edelsdorf (Bezirk Mürzzuschlag): In den letzten Jahren wurden an der L 114, Schanzsattelstraße, von Kindberg bis nahe Stanz bereits Teilabschnitte ausgebaut. Nun ist auch der letzte Abschnitt von der Petermoorbrücke bis Edelsdorf (Gemeinde Allerheiligen im Mürztal) unter Dach und Fach. Die Bauarbeiten starten gleich nach der Wintersaison. Das Verkehrsressort des Landes stellt rund 1,2 Millionen Euro zur Verfügung. Mit diesem Bauvorhaben ist die Schanzsattelstraße von der Petermoorbrücke bis Stanz durchgehend ausgebaut. Die Fertigstellung ist bis zum Herbst 2005 geplant.

Miesenbach (Bezirk Weiz): Die L 405, Vorauer Straße, wird im Bereich des Anstiegs in Richtung Miesenbach bei Birkfeld auf einer Länge von rund 430 Metern ausgebaut. Im Zuge des Ausbaues werden die Straßenlage verbessert, die Fahrbahn verbreitert und die Kurvenbereiche entschärft. Die Kosten belaufen sich auf 550.000 Euro. Gebaut wird, solange es die Wetterverhältnisse zulassen. Danach geht's im Frühjahr weiter. Spätestens bis zum Sommer 2005 sind die Baumaßnahmen fertiggestellt.

Zusammenarbeit Graz-Szeged bei Lebensmittelqualität Steirisches Kernöl-Know-how für die Puszta

JOHANNES STEINBACH

Eine Zusammenarbeit im Bereich Lebensmittelqualität zeichnet sich zwischen Graz und der ungarischen Stadt Szeged ab. Dies ergab ein Besuch des Präsidenten des ungarischen Komitates Csongrad, József Frank und seines Stellvertreters József Ott in der Steiermark.



Landesrat Johann Seitinger, der Präsident des ungarischen Komitates Csongrad, Dr. József Frank (links) und dessen Stellvertreter József Ott (rechts).

Mit Umwelt- und Agrarlandesrat Johann Seitinger erörterten die Politiker mögliche gemeinsame Projekte aus dem Bereich Lebensmittelsicherheit, Qualitätsüberprüfung und auch im naturnahen Landbau. „Wir können mit unserem Spezialwissen aus der Kernölproduktion punkten und dieses beispielsweise bei der Erzeugung von Sonnenblumen zur Verfügung stellen“, sagte Landesrat Seitinger nach dem Gespräch.

Komitats-Präsident Frank, der die Funktion des Landeshauptmannes in dieser ungarischen Region ausübt, ist im Zivilberuf Wissenschaftler

mit dem Schwerpunkt Getreidezucht. In seiner Heimatstadt, wo er jahrelang ein Forschungszentrum geleitet hat, initiierte er zuletzt den Aufbau eines Lebensmittelprüfungs-zentrums, das in Kürze eröffnet wird. Bei diesem Zentrum arbeiten bereits Partner aus anderen Staaten Europas.

Ein Besuch in einem Lebensmittellabor mit Schwerpunkt Kernölkontrolle im Technologiepark Lebring gab den Anstoß, auch steirisches Know-how nach Ungarn zu exportieren.

Das Komitat Csongrad mit seinen rund 450.000

Einwohnern liegt im Südosten Ungarns und gilt mit einer großen Universität als regionales Wirtschafts- und Wissenschaftszentrum, das auch für die Nachbarregionen in Ungarn, Rumänien und in der autonomen Provinz Vojvodina von großer Bedeutung ist.

Durch den EU-Beitritt Ungarns wurden Kooperationsprojekte mit anderen europäischen Staaten stark erleichtert. Der Kontakt mit der Region kam übrigens durch eine Steiermark-Präsentation der Fachabteilung Europa und Außenbeziehungen zu Stande.

Partnerschaftsabkommen mit der russischen Region Vologda

Auch „Väterchen Frost“ heizt nun mit Pellets ...

Gemeinsame Projekte wie der Start einer Pelletsproduktion oder eine aus der Steiermark gelieferte Ziegelfabrik führten nun zu einem Abkommen zwischen der Steiermark und der russischen Region Vologda.

Dieses waldreiche Gebiet wird - wegen seiner Lage etwa 500 Kilometer nördlich von Moskau - auch als „Geburtsort von Väterchen Frost“ genannt. Mit steirischem Know-how werden dort künftig jährlich 50.000 Tonnen Pellets - dies entspricht dem halben steirischen Jahresbedarf - erzeugt. Die Zusammenarbeit zwischen dem Land Steiermark und der Region Vologda erhielt nun formalen Charakter: Der zuständige Vizegouverneur Alexei Plekhanov und Landesrat Univ.-Prof. DDr. Gerald Schöpfer unterzeichneten nun ein entsprechendes Partnerschaftsmemorandum.

Die Kooperation der Region Vologda mit der Steiermark begann im Jahre 2000 mit einer Beteiligung auf der Grazer Messe, aus der verschiedene Kooperationen in der Wirtschaft - wie auch beim Bau von Fertigteilhäusern oder der Produktion von Biomasse-Heizkesseln - hervorgingen. Das nunmehrige Abkommen erstreckt sich auf die Bereiche Bau, Forstwirtschaft und Holzverarbeitung sowie auf Kultur, Bildung und Tourismus. „Nach Sankt Petersburg zählen wir zu den leistungsfähigsten Regionen Russlands“, unterstrich Vizegouverneur Plekhanov, der auch auf einen Austausch im Bildungssektor begrüßen würde. „Statt einem Studentenaustausch zwischen Wien und Moskau wollen wir gerne entsprechende Programme zwischen Graz und Vologda unterstützen“, betonte er.

Im Bereich der Wirtschaft stellte er Landesrat Schöpfer weitere Anknüpfungspunkte der Vologda vor, die zwar bezüglich der Einwohner mit der Steiermark vergleichbar, aber flächenmäßig zehn mal so groß ist. An der Spitze stehen weitere Projekte der Holzverarbeitung aber auch die Erzverarbeitung oder der Flachsenbau in der Landwirtschaft.

Vizegouverneur Alexej Plekhanov mit dem Botschafter der Russischen Föderation in Österreich, Osadtschij Stanislav und Landesrat Gerald Schöpfer am Dach des „Haus der Wirtschaft“ in Graz.



Afrikanischer Wissenschaftler Kum' a Ndumbe:

Muttersprache und Märchen als Entwicklungshilfe

VON JOHANNES STEINBACH

Die große Kompetenz der Steiermark im Bereich der Entwicklungs-Zusammenarbeit unterstrich der aus Kamerun stammende Wissenschaftler Prinz Kum' a Ndumbe III. bei einem Vortrag in Graz.

„Sie haben das Märchenfestival ‚Graz erzählt‘ und auch das Europäische Fremdsprachenzentrum, genau solche Kompetenzen können uns enorm weiterhelfen“, nannte er als Beispiele, die die großen Anstrengungen zur Hebung des Bildungsniveaus in Afrika unterstützen könnten.

An der Spitze steht für Ndumbe die Umstellung der Unterrichtssprache von Englisch oder Französisch auf die jeweilige afrikanische Muttersprache. Dadurch könnte der Anteil der positiven Volksschulabschlüsse von teilweise nur 20 auf mehr als 80 Prozent

Der afrikanische Wissenschaftler Prinz Kum' a Ndumbe III. kam auf Einladung von Europalandesrat Gerald Schöpfer.



gesteigert werden. Der Wissenschaftler war vom steirischen „Landes-Außenminister“ Europalandesrat Univ.-Prof. DDr. Gerald Schöpfer eingeladen worden, um auch sein Projekt „AfricAvenir“ vorzustellen, das bereits Unterstützungen vom Land Steiermark und von der Stadt Graz erhielt.

Mit einem provokanten Vergleich machte Prinz Ndumbe auf das „politische, kulturelle und wirtschaftliche Dilemma“ in Afrika aufmerksam, das durch das kolonialsprachliche Bildungssystem verursacht wird: „Überlegen Sie, wie viele Kinder in Österreich den Volksschul-

abschluss auf Chinesisch bestehen würden“, zog er Parallelen. Allein die Tatsache, dass die Schulsysteme in afrikanischen Ländern durchwegs nur Englisch oder Französisch als Unterrichtssprache kennen, bewirke eine extrem hohe Quote von „Sitzenbleibern“, die ihr Leben lang nur als Hilfskräfte „für den Weißen Mann“ arbeiten, wie ein „Angestellten-Verhältnis“ dort bezeichnet wird.

Weitere Informationen unter www.AfricAvenir.org und www.europa.steiermark.at



Gesundheit

Klaus Peter Ederer
Fachabteilung 8B - Gesundheitswesen
Sanitätsdirektion

Alle Jahre wieder ...

Um die Zeit des Wartens zu verkürzen beginnen also wieder die sogenannten „Weihnachtsfeiern“. Miteinander feiern - und gerade zu Weihnachten miteinander feiern - ist in unserem Raum eine langjährige kulturelle und vor allem auch religiöse Tradition.

Lust und Freude am Feiern, am gemeinsamen Mahl und einem guten Schluck Wein, dürfen wir uns nicht versagen. Wir sollen aber auch nicht vergessen, was Advent bedeutet. Es bedeutet Ankunft, Ankunft nach einer Zeit des Wartens.

Dieses Feiern soll dazu dienen Beziehungen miteinander zu vertiefen, gemeinsam Rückschau zu halten auf ein vergangenes Jahr, und so es betriebliche Weihnachtsfeiern betrifft, auf ein vergangenes Arbeitsjahr. Es ist Zeit dieses vergangene Jahr im positiven Sinne zu reflektieren und dort wo es Unstimmigkeiten gegeben hat, konstruktive Lösungen für das nächste Jahr anzustreben.

Nehmen wir uns vor, bei diesen Feiern mit den sich bietenden Genuss- und Rauschmitteln bewusst genießend und kompetent umzugehen. Gerade die Aneignung eines maßvollen Alko-

holkonsums gilt in unserer Kultur als wichtige Entwicklungsanforderung für junge Menschen. Und junge Menschen orientieren sich sehr wohl an Leitbildern die Erwachsene ihnen anbieten und vorleben. Sie beobachten - gerade bei Weihnachtsfeiern - sehr genau das Verhalten der älteren Kolleginnen und Kollegen.

Beim Essen und Trinken, beim Red'n und Feiern kommen d'Leut z'samm.

Gesundheit entsteht auch durch Beziehung. Prävention bedeutet aufeinander zugehen, aufmerksam sein wie sich der andere fühlt und was er mir zu sagen hat und immer den Dialog mit dem Gegenüber zu suchen.

Suchtprävention hat eine Vielzahl von Gesichtern und Möglichkeiten. Doch wenn man dazu befragt wird, wie man selbst suchtpräventiv wirksam sein kann, so klingt die Antwort fast banal: miteinander reden.

Advent ist die Zeit der Ankunft - Ankommen ist Warten - ist die ewige Unruhe besiegen.

*Frohe Weihnachten
 Ihre Suchtkoordination*

Infos:

Diplomsozialarbeiter Klaus Peter Ederer, Suchtkoordinator des Landes, Fachabteilung 8B - Gesundheitswesen (Sanitätsdirektion), Paulustorgasse 4, 8010 Graz, Telefon: (0316) 877-4693, E-Mail: klaus.ederer@stmk.gv.at, Internet: www.sanitaetsdirektion.steiermark.at

Kommt FH für Hebammen?

VON KURT FRÖHLICH

Großen beruflichen Veränderungen sehen sich zur Zeit Steiermarks 191 aktive Hebammen gegenübergestellt.

Wie Landesgeschäftsstellenleiterin Kornelia Müller erklärte, sollen junge Hebammen künftig ihre Ausbildung an einer Fachhochschule erhalten. Da die Genehmigungen für einen derartigen Fachhochschulstudiengang derzeit noch nicht vorliegen, bat Müller Landeshauptmann Waltraud Klasnic um tatkräftige Unterstützung und überreichte symbolisch ein rosarotes Hörrohr, dass ältere Kolleginnen noch zur Überwachung der Herztöne der Neugeborenen verwendet hatten.



Kornelia Müller, Landesgeschäftsstellenleiterin überreicht LH Klasnic ein rosarotes Hörrohr.

Derzeit betreuen in der Steiermark 191 Hebammen im Jahr mehr als 10.000 Mütter mit den Neugeborenen. 30 Hebammen sind freiberuflich tätig, 24 davon im Großraum Graz.

Nähere Informationen
 unter der
 Hebammen-Hotline
 0664-37-22-999.

Symposium: Solidarität zwischen den Generationen - Wunsch oder Wirklichkeit?

Derzeitiger Lebensstandard ist nicht haltbar

VON INGE FARCHER

In Mitteleuropa ist die Zahl der über 80-Jährigen in den letzten 30 Jahren um 800 Prozent gestiegen. Im Jahr 2050 wird jeder zehnte Europäer über 80 Jahre alt sein. Gewachsene Sozialsysteme - vor allem im Bereich der Pensionen und der Gesundheit - stehen vor dem Zusammenbruch. Droht ein „Krieg der Generationen“ oder wird ein Aufbruch in eine neue Zivilgesellschaft möglich?

Diese Frage stand im Mittelpunkt der Veranstaltung „Solidarität zwischen den Generationen - Wunsch oder Wirklichkeit?“, die kürzlich auf Einladung von „KINDERLEBEN“-Initiatorin Landeshauptmann Waltraud Klasnic und Landesrätin Mag. Kristina Edlinger-Ploder im Weißen Saal der Grazer Burg stattfand.

„Unser derzeitiger Lebensstandard wird nicht zu halten sein, aber ein bewusstes Weniger kann auch zu einem Mehr an Glück führen,“ ist Hauptreferent Univ.-Prof. Dr. Reimer Gronemeyer, Theologe, bekannter Soziologe und Buchautor überzeugt. „Denn dass wir Lebensglück nicht in vermehrtem Luxus und Konsum finden, dämmert bereits vielen in der westlichen Wohlstandsgesellschaft.“ Der Ausweg aus der Kostenexplosion aufgrund der Überalterung der Gesellschaft könne nur in einem bescheideneren



von links: Referenten Christian Friesl und Reimer Gronemeyer, Cornelia Kricheldorff mit Landesrätin Kristina Edlinger-Ploder und Veranstaltungsorganisatorin NAbg. Ridi M. Steibl sowie Ingrid Turkovic-Wendl, Barbara Paulus und Doris Tropper.

Lebensstil und größerer Solidarität in der Familie und der gesamten Gesellschaft bestehen. Den Konflikt zwischen Alt und Jung sieht Gronemeyer übrigens nicht nur zwischen den Generationen in Europa, sondern auch zwischen dem jungen Kontinent Afrika und dem „grauen“ Kontinent Europa.

„Krieg kommt von kriegen. Wer bekommt was?“ Für Gronemeyer kann der ökonomische Aspekt des Konflikts auf diese Frage reduziert werden. „Die jetzigen Pensionisten bekommen für jeden eingezahlten Euro zwei Euro Pension, die heute 30-Jährigen werden vom eingezahlten Euro nur 80 Cent zurückbekommen. Diese Ungerechtigkeit birgt

natürlich reichlich Konfliktstoff.“ Gronemeyer verwies auch auf den politischen und ökologischen Aspekt des Generationenkonflikts. „2020 wird jeder zweite Wähler über 60 sein. Das heißt, die ältere Generation hat die Möglichkeit, den Staat in Geiselschaft zu nehmen. Schon heute beruhen die ungerechten Pensionsregelungen ja auf der Angst der Regierungen die Stimmen der älteren Wähler zu verlieren.“ Nach dem Hauptreferat diskutierten noch Univ.-Prof. Dr. Christian Friesl, Prof. Dr. Cornelia Kricheldorff, Ex-Tennis-Ass Barbara Paulus und die ORF-Sprecherin Ingrid Turkovic-Wendl über die Chancengleichheit für Jung und Alt.

Expertentagung an der FH Joanneum über das Konfliktfeld „Jugendwohlfahrt“

„Parenting“ - eine Lösung für Erziehungsprobleme?

„Parenting“ ist ein Ausdruck aus dem englischen Sprachraum, für den es im Deutschen keine direkte Entsprechung gibt. Der britische Autor, Psychologe und Berater der Regierung Blair, Univ.-

Prof. Dr. Masud Hoghughli umschrieb im Rahmen seines Vortrags „parenting“ als eine „Anleitung zum Heranwachsen von Jugendlichen“. Parenting gehe davon aus, dass alle Kinder und Jugendlichen Für-

sorge, Pflege, Kontrolle und Bereitstellung von Entwicklungsmöglichkeiten brauchen, die aber nicht zwangsläufig von den biologischen Eltern erbracht werden müssen. Diese Leistung kann auch durch eine

Kooperation aller gesellschaftlichen Kräfte erfolgen. Ein Grundsatzproblem sieht er darin, dass „Eltern heute den moralischen Kompass und die Handlungsanleitung für Elternschaft verloren haben.“

Kulturelle Unterschiede und Gemeinsamkeiten im täglichen Rollenbild der Frau

Alltag von Frauen wissenschaftlich betrachtet

VON MARKUS GRUBER

Das Museumsforum Steiermark und das Landesmuseum Joanneum veranstalten am 10. Dezember 2004 die Tagung „Frauenalltag - Gender Perspektiven in der Europäischen Union“ im Rahmen des Projektes „Frauenalltag nach 1945“. Ziel ist es, länderübergreifende Bezüge zwischen unterschiedlichen Frauenalltagen herzustellen.

Im Rahmen der Veranstaltung wird auch der Behauptung nachgegangen, dass es in sozialistischen Gesellschaften keine Benachteiligung der Geschlechter gegeben habe. Diese Behauptung ist ein Grund dafür, dass Frauenfragen auch heute noch in den ehemaligen Ostblockländern kaum behandelt werden. Im Zuge einer fortschreitenden europäischen Integration gilt es jedoch, für dieses Thema ein Bewusst-

sein zu entwickeln. Eine Expertinnenrunde aus den „EU-Mitgliedsstaaten“ wird daher in Vorträgen versuchen, dieses Bewusstsein zu bilden.

In dem zweiten Teil der Tagung wird ein Blick auf die Umsetzungsmöglichkeiten der zuvor theoretisch angedachten Erkenntnisse geworfen und die Kuratorin Dr. Eva Marko führt durch die aktuelle Ausstellung in der kulturhistorischen

Die Ausstellung „Dress Code“ ist noch bis 1. Mai 2005 in der kunsthistorischen Abteilung des Landesmuseums Joanneum zu sehen.



Foto: Landesmuseum Joanneum

Sammlung am Landesmuseum Joanneum mit dem Titel: „Dress Code“ - Mode von 1570 bis 1960.

Information und Anmeldung unter:
Museumsforum Steiermark
Palais Attems, Sackstraße 17, 8010 Graz
Telefon: 0316/8017/9440,
Fax: 0316/8017/9449
E-Mail: gabriele.wolf@stmk.gv.at
oder andrea.menguser@stmk.gv.at

Bewerbungen können bis 31. Jänner 2005 eingereicht werden

Architekturpreis des Landes Steiermark ausgeschrieben

Zur Förderung und Anerkennung beispielgebender Leistungen auf dem Gebiet der Architektur schreibt die Steiermärkische Landesregierung die Vergabe des Architekturpreises des Landes Steiermark 2004 aus.

Die Auszeichnungen können sowohl für Arbeiten praktischer Natur (für Bauten und Objekte aller Sparten) als auch für Arbeiten theoretischer Natur verliehen werden. Der Preis bzw. die Preise sind für Arbeiten zuzuerkennen, die in der Erfüllung der gestellten Aufgabe unter Bedachtnahme auf die Umgebung des Objektes eine beispielgebende architektonisch-künstlerische und eigenständige Leistung darstellen bzw. bei theoretischen Arbeiten die entsprechenden Kriterien erfüllen. Der

ausgeschriebene Betrag von 22.000 Euro wird statutengemäß dem Haus der Architektur für die Durchführung des Preisausschusses, die Herstellung von Prämierungstafeln und die Publikation der ausgezeichneten Preise und Vorstellung der Preisträger in einem heute gängigen Medium zur Verfügung gestellt. Der Preis kann auf Grund von Bewerbungen, Anträgen oder Vorschlägen der Juroren verliehen werden. Das Bauwerk muss sich im Land Steiermark befinden und im

Zeitraum 2000 bis einschließlich 2004 fertiggestellt worden sein. Theoretische Arbeiten müssen ebenfalls in diesem Zeitraum entstanden sein und entweder vom Inhalt oder dem Verfasser/der Verfasserin her einen Bezug zur Steiermark aufweisen. Die Auszeichnung kann sowohl für Neubauten als auch für Zu- und Umbauten aller Sparten, z. B. Industrie-, Gewerbe-, Ingenieurbau, öffentliche Bauten, landwirtschaftliche Bauten, Wohnbauten, sonstige Bauten und für Arbeiten theore-

tischer Natur, die im genannten Zeitraum entstanden sind, verliehen werden. Bewerben können sich Architekten/Architektinnen und Architektengemeinschaften. Weiters können Auftraggeber/Auftraggeberinnen und Objekteigentümer/Objekteigentümerinnen sowie einschlägige Berufsvereinigungen Anträge stellen. Die Jurysitzung findet im Frühjahr 2005 statt.

Bewerbungen bzw. Anträge sind bis 31. Jänner 2005 im Haus der Architektur, Engalgasse 3 - 5, 8010 Graz, Tele-fon: 0316/323-500-0, Fax: 0316/323500-75), einzureichen.

Sammlung zeigt Weihnachtsschmuck von einst und jetzt

„Watte, Glas und Flittergold“

VON MARKUS GRUBER

Er versetzt Kinderaugen in helles Strahlen, dient als begehrtes Sammelobjekt und ist für viele eine geliebte Kindheitserinnerung. Seit 26. November widmet ihm das Volkskundemuseum am Landesmuseum Joanneum in Graz eine Ausstellung. Die Rede ist vom Christbaumschmuck.

Im Mittelpunkt der Christbaumschmuckausstellung mit dem Titel „Watte, Glas und Flittergold“ steht die Privatsammlung von Ulrike Eberhart. Was mit der Suche nach altem Christbaumschmuck für die Dekoration eines einzigen Baumes begann, endete in einer nicht mehr zu bändigenden Eigendynamik. Rund 900 Objekte hat Ulrike Eberhart in den letzten zehn Jahren zusammengetragen. Sogar aus der ehemaligen Sowjetunion hat die umtriebige Dame kostbare Stücke für ihre Sammlung ergattert. 600 sorgfältig ausgewählte Objekte davon sind nun gemeinsam mit Christbaumschmuck aus Glas aus der volkskundlichen Sammlung am Landesmuseum Joanneum noch bis 30. Jänner 2005 zu bewundern. Die Ausstellung im Stöcklsaal ist jeweils von Dienstag bis

Sonntag von 10 bis 18 Uhr und Donnerstag von 10 bis 20 Uhr zugänglich.

Christbaumschmuck - Eine kleine Geschichte

Um die Mitte des 19. Jahrhunderts wird die, bis dahin übliche, essbare Christbaumdekoration aus Äpfeln, Nüssen oder Zuckerwerk, von haltbarem Schmuck abgelöst. Um 1870 gewinnt der Christbaumschmuck mehr und mehr an Vielfalt. Neben der Herstellung von aufwändigen Schmuckobjekten aus bisher unüblichen Materialien, wie mit Lametta oder Glimmer verzierte Watte oder Karton, werden auch Stücke aus Zinn oder geprägtem Blech und - für Naschkatzen wichtig - die ersten „Christbaum-Bonbonnières“ als

Baumschmuck verwendet. Ende des 19. Jahrhunderts werden Weihnachtsbäume zunehmend mit Schmuck aus kleinen, verspiegelten Holzperlen verziert. Die auf Draht aufgefädelten Perlen werden mit Glasstäbchen und anderen Materialien zu wunderschönen Gebilden geformt, die in ihrer Reichhaltigkeit ihresgleichen suchen. Die Beliebtheit dieser Materialien hält sich bis weit nach dem zweiten Weltkrieg. Glas wird dann zum dominierenden Herstellungsmaterial für Christbaumschmuck. Heutzutage verlieren die typischen weihnachtlichen Symbole als Schmuck für den Baum an Bedeutung. Sie werden immer häufiger durch Nachbildungen von Tieren, Musikinstrumenten, Autos oder alltäglichen Gebrauchsgegenständen ersetzt.



Christbaumschmuck aus der Sammlung von Ulrike Eberhart.

Das „Büro für Weihnachtslieder“ ist in den Grazer Landhaushof zurückgekehrt

Erfolgreiche Herbergsuche

Neu und transparent ist die Unterkunft, alt bewährt der Standort: Das „Büro für Weihnachtslieder“ des Steirischen Volksliedwerkes ist wieder in den Grazer Landhaushof zurückgekehrt.

Direkt gegenüber dem Publikums magnet „Eiskrippe“ werden in dieser einzigartigen Servicestelle im Advent täglich (außer Sonntag) von 9 bis 18 alle Fragen rund um Weihnachtslieder, Weihnachtsgedichte und -geschichten beantwortet. Außer alpenländischer Volksmusik

sind auch fremdsprachige und volkstümliche Lieder, Spirituals, Schlager, Popsongs sowie Hirten- und Krippenspiele zu finden. Bei Bedarf werden die Lieder sogar vorgesungen. Rund 5.000 Besucher lassen sich in der Adventzeit im „Büro für Weihnachtslieder“ beraten. Zu-

sätzlich werden jedes Jahr unzählige telefonische Anfragen und E-Mail-Wünsche aus dem In- und Ausland erfüllt.

Für alle die zu Bürozeiten nicht in den Landhaushof kommen können, ist im Internet unter „www.steirisches-volksliedwerk.at“ das gesamte Weihnachtsliederregister aufgelistet. Die gewünschten Lieder können per E-Mail anfordert werden.



Über 10.000 Weihnachtslieder bietet das Büro im Grazer Landhaushof

**Büro für Weihnachtslieder
Landhaushof, 8010 Graz
Telefon: 0316 -83 80 99
Fax: 0316-82 07 28
E-Mail: weihnachtslieder@
steirisches-volksliedwerk.at**

Neuaufstellung der Alten Galerie des Landesmuseum Joanneum im Schloss Eggenberg

Alte Kunst residiert nun standesgemäß

Für Touristen und Liebhaber des Schlosses Eggenberg in Graz ein Grund zur Freude: Ab 9. Juni 2005 können sie nicht nur die fürstlichen Prunkräume im zweiten Stock des Schlosses besuchen, sondern einen Stock tiefer auch die neu aufgestellte Schausammlung der Alten Galerie.

Des einen Freud, des anderen Leid. Während manche beklagen, dass die Alte Galerie in der Grazer Neutorgasse seit 1. November Geschichte ist und das Stadtzentrum eine bedeutende Kunstsammlung verloren habe, sind sich Landesmuseum Joanneum Intendant Peter Pakesch, der neue Leiter der Alten Galerie Dr. Ulrich Becker und der Beirat der Alten Galerie einig. „Das Schloss Eggenberg ist der probate Platz für diese einmalige Sammlung.“ Der Vorsitzende des Joanneum-Kuratoriums Prof. Dr. Kurt Jungwirth ergänzt: „Ein Glücksfall!“ In der Neutorgasse musste man bislang für die 350 ausgestellten Kunstobjekte auf 950 Quadratmetern das Auslangen finden. In Eggenberg werden die neu aufgestellten 330 Objekte europäischer Malerei und Skulptur von der Romantik bis zum Ausklang des Barock auf rund 1.300 Quadratmetern präsentiert. Außerdem wird im Erdgeschoss des Ostflügels ein eigener Raum für Sonderausstellungen eingerichtet. In Ergänzung zu den Beständen im ersten Obergeschoss sollen hier besondere Aspekte der Sammlung beleuchtet bzw. in Kooperation mit anderen Museen Ausstellungsprojekte realisiert werden.

Die Sammlung der Alten Galerie zieht nicht nur um, sie wird auch erweitert: Eine spätgotische Altartafel und zwei landesgeschichtlich bedeutsame Portraits aus dem 17. Jahrhundert der Habsburger Erzherzöge Ferdinand II. von Innerösterreich und seinem Bruder Maximilian Ernst wurden kürzlich angekauft.

Der größte Coup gelang der Alten Galerie aber mit den umfangreichen Dauer-Leihgaben der Sammlung Thyssen-Bornemisza.

Das Joseph Heintz zugeschriebene Gemälde von Erzherzog Ferdinand II. von Innerösterreich. Seine Regierungszeit markiert den Höhepunkt in der Entwicklung von Graz als innerösterreichische Residenz vor der Übersiedlung des Hofes nach Wien 1619.

Francesca Habsburg, die die Sammlung ihres Vaters Hans Heinrich Thyssen-Bornemisza aus der Villa Favorita, Lugano, verwaltet, reiste extra nach Graz, um sich davon zu überzeugen, dass die insgesamt 16 Leihgaben perfekt in das Profil der Alten

Galerie passen. Bei den Gemälden handelt es sich überwiegend um niederländische Kabinetttbilder des 17. Jahrhunderts von bekannten Malern wie Herri met de Bles, Jan van der Heyden, Philips Wouwermans oder Herman III Saftleven.



Foto: Landesmuseum Joanneum

Neues Liedbuch des Steirischen Volksliedwerkes

Hommage an das Ausseerland

Das Steirische Volksliedwerk hat die kommende Landesausstellung im Ausseerland zum Anlass genommen, sich mit zwei Publikationen der Region zu widmen: der Liedersammlung „Ausseerland“ und der aktuellen Ausgabe der Zeitschrift „Der Vierzeiler“.

Das im Weishaupt Verlag im Rocktaschenformat erschienene Liedbuch „Ausseerland“ ist eine einmalige Liedersammlung, die die Vielfalt der Singtradition des Ausseerlandes widerspiegelt. Prof. Hermann Härtel, Leiter des Steirischen Volksliedwer-

kes: „In die zweieinhalbjährige Vorbereitung war die Bevölkerung mit eingebunden, die zahlreichen



Vorbote für die kommende Landesausstellung im Ausseerland, das neue Liedbuch des Steirischen Volksliedwerkes „Ausseerland“.

Einsendungen an Liedvorschlägen zeugen von einem regen Interesse. Bei der Auswahl stand stets die Frage im Vordergrund, welche Lieder werden heute gerne gesungen und welchen Sinn macht es, sie wieder den Menschen in den Mund zu legen.“

Lieder der Regionen:
Ausseerland
Preis: 8,50 Euro
Bestellungen: Steirisches Volksliedwerk, Herdergasse 3, 8010 Graz, Telefon: 0316/877-2660, Fax 0316/877-5587, E-Mail: service@steirisches-volksliedwerk.at, www.steirisches-volksliedwerk.at

Narren, Visionäre und eine Prise Salz sind die Zutaten für die Landesausstellung 2005

Im Mittelpunkt von Österreich

VON INGE FARCHER

Der geografische Mittelpunkt von Österreich liegt im Ausseerland, genau genommen in Bad Aussee. Kulturell will man jetzt auch vermehrt im Mittelpunkt stehen: Vom 30. April bis 30. Oktober 2005 wird sich in Bad Aussee, Altaussee und Grundlsee alles um die steirische Landesausstellung „Narren & Visionäre - mit einer Prise Salz“ drehen.

In den nächsten Ausgaben des Steiermark Reports werden die inhaltlichen Schwerpunkte der drei Ausstellungsorte vorgestellt. Nur so viel sei heute schon verraten: In Bad Aussee spannt sich der Bogen vom bunten Treiben des Faschings und der schillernden Welt der Hofnarren, über die Sommerfrische bis zu den Visionären unserer Zeit. Altaussee setzt auf die ungewöhnliche Verbindung von Technik, Literatur und den Salzwelten. Natur, Wasser und Landschaft prägen das Ausstellungserlebnis in Grundlsee.

In den drei Ausstellungsgemeinden herrscht eine Aufbruchstimmung wie man sie in der Region schon lange nicht mehr erlebt hat. Sie wird sichtbar an den großen Bauprojekten wie der Renovierung des Alten Kurmittelhauses von Bad Aussee samt hochmodernem Zubau, der Neugestaltung des Einfahrtsgebäudes zum Salzbergwerk in Altaussee sowie des Umbaus des ehemaligen Gasthofs Lindlbauer zum Ausstellungszentrum direkt um Ufer des Grundlsees, aber auch an den vielen privaten Initiativen zur Ortsbildverschönerung bzw. an den zahlreichen Landesausstellung-Logos, die bereits jetzt in den Schau Fenstern zu sehen sind.

Ein Grund warum nach anfänglichen Unstimmigkeiten jetzt die große Mehrheit der Ausseer hinter dem Projekt steht, ist wahrscheinlich die starke Verankerung in der Region. In enger Abstimmung mit der

Kulturabteilung des Landes arbeitet eine eigene Landesausstellungs-GmbH vor Ort an der Umsetzung des Konzepts einer erlebnisorientierten Landesausstellung. Gesellschafter sind u.a. die Landesausstellungsgemeinden. Die Mitarbeiter dieser GmbH sind Ausseer und auch einige der für das inhaltliche Konzept verantwortlichen Wissenschaftler stammen aus dem Ausseerland bzw. sind ihm seit langem verbunden.

Psychogramm des Ausseerlandes

Gesamtverantwortlicher wissenschaftlicher Leiter ist Prof. Dr. Bernhard Pelzl von Joanneum Research, der auch schon das wissenschaftliche Konzept der vergangenen Landesausstellung „Die Römer“ ausarbeitete. Was den Besucher aus seiner Sicht erwartet? „Die Ausstellung zeichnet das geistige Psychogramm des Ausseerlandes und widmet sich vier Phänomenen. Erstens der Anziehungskraft, die das Ausseerland auf herausragende Menschen gehabt hat und noch immer hat: Es scheint gute Bedingungen für Denker, Träumer und Visionäre zu bieten. Zweitens der starken Verwurzelung in alten Traditionen wie z.B. dem Ausseer Fasching. Drittens der künstlerischen Umsetzung der Wirkung des Ausseerlandes auf Künstler und viertens der besonderen Landschaft mit der hohen Salzkultur.“



Foto: Tourismusverband Ausseerland
In Bad Aussee geben Faschingstreiben, Hofnarren, Visionäre und die Sommerfrische den Ton an.

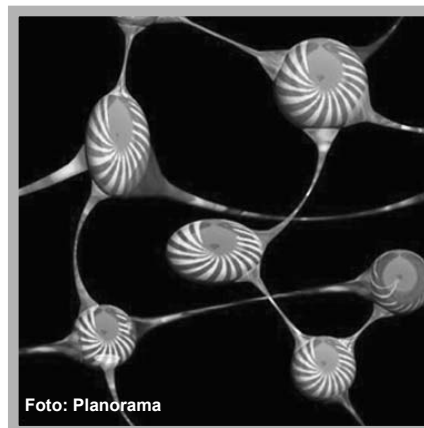


Foto: Panorama
Die Ausstellung in Altaussee beschäftigt sich mit Technik, Literatur und den Salzwelten.



Foto: Tourismusverband Ausseerland
Grundlsee setzt auf das Erlebnis von Natur, Wasser und Landschaft.



Er verfasste mehr als 20 Bücher, war Chefredakteur der ersten Studenten-Zeitung an der Universität Graz und wurde für seine journalistischen Leistungen im Interesse der Jugend mit dem Österreichischen Staatspreis ausgezeichnet: Gemeint ist Dr. Johannes Koren, Sohn des legendären Landtagspräsidenten DDr. Hanns Koren. In Würdigung zahlreicher Verdienste - unter anderem der Einsatz für die Restaurierung des Grazer Kalvarienberges - stand der 65-Jährige kürzlich im Mittelpunkt eines Festaktes in der Grazer Burg. Landeshauptmann Waltraud Klasnic überreichte Dr. Koren die Urkunde über den vom Bundespräsidenten verliehenen Berufstitel Professor im Beisein der Familie Koren, zahlreichen Freunden



LH Waltraud Klasnic, „Professor“ Dr. Johannes Koren mit Gattin Eva und Kindern Evi und Johannes (von rechts).

und langjährigen Weggefährten. LH Klasnic erinnerte an Korens neuestes Buch „Begegnungen und Momentaufnahmen“: Im Mittelpunkt dieses im April dieses Jahres erschienenen Werks stehen „40 Begegnungen, die maßgeblichen Einfluss auf den Lebensweg des bekannten steirischen Juristen gehabt haben“. Was verbindet den

Filmschauspieler James Stewart mit der Würstelfrau vom Grazer Geidorfplatz? Beide sorgten für bleibende Erinnerungen Korens und eine Berücksichtigung im neuesten Buch. Koren gab abschließend der Hoffnung Ausdruck, „dass bei all’ den Würdigungen meiner Person nicht allzu’ viel ge-
logen worden ist.“

Direktor Werner Unterweg vom Steirerhof, Julia Fandler vom Naturpark Pöllauertal, Johann Lafer, Mag. Masa Maric vom Radkersburger Hof und Sonja Halwax vom Thermenhof Paierl (v.l.n.r.).

tum, Phantasie und Herzlichkeit der Begegnung. Eine „Überraschung der besonderen Art“ gab es von Johann Lafer: Exklusiv für die Gäste des Lafer-Awards 2005 präsentierte der Wellness-Botschafter der Steiermark in Deutschland einen Kurzzuschnitt der Serie „Mit Johann Lafer um die Welt“, die ihn in dieser Folge in seine Heimat führte. Die Erstausstrahlung im SWR erfolgt am 28. Dezember 2004.

LH Waltraud Klasnic, Gouverneur Dr. Klaus Liebscher und Gattin Vita.



„Gemeinsam mit einer neu geschaffenen Bargeld-Gesellschaft und dem ‘Schoeller Münzhandel’ verkörpert die Nationalbank in Graz gewissermaßen das ‘Fort Knox’ der Steiermark“ unterstrich Landeshauptmann Waltraud Klasnic bei einer Feierstunde in der Grazer Burg und zeichnete Gouverneur Dr. Klaus Liebscher mit dem „Großen Goldenen Ehrenzeichen des Landes Steiermark mit dem Stern“ aus. Die Bargeld-Gesellschaft und der Schoeller-Münzhandel versorgen rund 600 Bankstellen

und Postämter in der Steiermark mit Bargeld. „Diese Umstrukturierung ist nur eines von vielen Beispielen, die zum Ausdruck bringen, mit welcher Effizienz Gouverneur Liebscher den wichtigen Finanzmarkt-Bereich führt“, erklärte LH Klasnic im weiteren Verlauf der Feierstunde. „Unter der Leitung von Dr. Liebscher ist die Umstellung auf den Euro in Österreich ohne Probleme über die Bühne gegangen“, betonte Klasnic und dankte „einem für unsere gesamte Wirtschaft verdienten Österreicher“.



Foto: Steiermark Tourismus/Schiffer

Deutschlands TV-Koch Nummer 1 und Steiermark-Botschafter, Johann Lafer, prämierte die herzlichsten Lebens-Quelle-Angebote des Steirischen Thermenlandes und der Oststeiermark für das Jahr 2005. Bereits zum zweiten Mal konnte Johann Lafer die von ihm eigens für die Lebens-Quelle Steiermark gestiftete und nach ihm benannte Auszeichnung drei Ho-

tels und einer Produktgruppe verleihen. Über die vom Pucher Glaskünstler Karl Wilfinger entworfene Glasskulptur freuen sich der Steirerhof in Bad Waltersdorf, der Radkersburger Hof in Bad Radkersburg, der Thermenhof Paierl in Bad Waltersdorf und der Naturpark Pöllerauertal. Die Bewertung der 17 eingereichten Wohlfühlpackages erfolgte nach den drei Kriterien Ideenreich-



Mag. Hans Peter Trumler mit seinem PR-Staatspreis.

Erstmals wurden anlässlich des PR Staatspreises 2004 (36 Einreichungen) vom PRVA (Public Relations Verband Austria) auch zwei Anerkennungspreise vergeben. Als einziges Nicht-Wiener Unternehmen konnte die Grazer Agentur pr mag. trumler,

communicationsmanagement einen von insgesamt acht Preisen erreichen. Im Beisein von EU-Kommissar Franz Fischler übernahm Agenturchef Mag. Hans P. Trumler den Anerkennungspreis für die umfassende, projektbegleitende Kommunikationsarbeit des StadtkraftWerk Leoben. Die Jurybegründung für die Auszeichnung: „Ein optimales Beispiel, wie Public Relations eine steuernde Rolle in einem umstrittenen Umweltthema übernehmen.“



Vor mehr als vier Jahren ist eines der größten steirischen Kleinkunst-Talente gestorben: Dieter Gogg, Textautor, Pianist, Komponist, Kabarettist, Universalgenie und - nicht zu vergessen - 29 Jahre lang die Amanda Klachl der Kleinen Zeitung. Unterstützt von deren Chefredakteur Dr. Erwin Zankel, ORF-Landesdirektor Mag. Dr. Edgar Sterbenz und vom Land Steiermark setzte Sohn Moritz, seines Zeichens Bariton an der Staatsoper in Hamburg, seinem Vater ein Gedenken in CD-ROM-Form. Die bekanntesten Chansons des unvergesslichen Dieter Gogg erklingen nun auf den silbernen Scheiben - wir erinnern nur an „Sonntag in Graz“ oder „Gemma Mörderschau hinaus ins Grau Haus.“

Mit Chansons geht's aber weiter, vom ORF-Landesstudio in St. Peter zurück in die Stadt ins Erzherzog Johann. Nicht nur mit ihrem ausgereiften Sopran, sondern auch mit ihrem komödiantisch-kabarettistischen Talent überzeugte dort die Tochter von Ex-Agrar- und Umweltlandesrat Erich Pörtl, Barbara Pörtl gemeinsam mit Margot Oitzinger, Rudolf Brunnhuber und Viktor Fortin am Klavier das Publikum mit dem Programm „Seniorentango für Jugendliche“. Zusammengestellt wurde das Programm mit den drei Studierenden der Kunstuniversität Graz von „Altmeister“ Viktor Fortin anlässlich des Er-



Moritz Gogg (Mitte) mit den Gal(I)eristen-Kollegen seines Vaters Dieter, Uschi Plautz und Ernst Prassel.

Landhauptmann Waltraud Klasnic mit Gerda Klimek, deren gesammelte Chansons nun erschienen.



scheinens der gesammelten Lieder und Chansons von Gerda Klimek. Im Publikum selbstverständlich die stolzen Eltern Erich und Berta Pörtl und - nicht selbstverständlich -

Landeshauptmann Waltraud Klasnic, die Gerda Klimek als Grande Dame des Chansons mit einer weißen Rose beglückwünschte.



Erich Pörtl mit Tochter Barbara und Viktor Fortin.

Fotos: Landespressediens



Wienerberger-Verkaufschef für Österreich Mag. Christian Weinhappl (Mitte) mit seinen steirischen Kollegen Ing. Johann Herold (li.) und Ing. Frederik Thönessen.

Magenta ist normalerweise ein Rot, das man in die Druckerpatrone nachfüllt, doch wenn es „Polenta magen-

ta“ heißt, dann geht es um Kunst, die man essen und natürlich auch ansehen kann. Palais-Trauttmansdorff-Gastronom Gerry



Landeshauptmann Waltraud Klasnic mit den Landeskultur-Preisträgern

Wolfgang Bauer und Wolfgang Herzig.

Landeskulturpreise für Literatur und bildende Kunst: Im Palais Attems übergab Landeshauptmann Waltraud Klasnic dem Literaten und Dramatiker Wolfgang Bauer in Würdigung seines Lebenswerkes den mit 22.000 Euro dotierten Peter-Rosegger-Preis 2004. Der im zweijährigen Rhythmus vergebene und mit 10.900 Euro dotierte Würdigungspreis des Landes Steiermark für bildende Kunst 2002 ging an Univ.-Prof. Mag. Wolfgang Herzig. Wolfgang Bauer wurde mit der Ur-

aufführung von „Magic afternoon“ durch den Regisseur Horst Zankl in Hannover im Herbst 1968 im ganzen deutschen Sprachraum als Dramatiker bekannt. Univ.-Prof. Mag. Wolfgang Herzig studierte an der Akademie der Bildenden Künste in Wien. 1968 war er Mitbegründer der Gruppe „Wirklichkeiten“. Seine Werke befinden sich in privaten und öffentlichen Sammlungen.



50er Dr. Thomas „Tommy“ Strohmeier mit Chefredakteur Volker Liebmann (re.)

Wuss zeichnet für die Kochlöffel-Variante verantwortlich, „Alt“-Agenturchef Sigi Faschingbauer für die künstlerische. Von seinen Bildern und von seinem Kochbuch überzeugten sich steirische und südburgenländische Wohnbaubosse, die auf Einladung von Wienerberger Österreich-Chef Mag. Christian Weinhappl und seinem steirischen Verkaufschef Ing. Johann Herold von Gerry bekocht wurden.

Eine eigene „Steirische“- Ausgabe von den Mitarbeitern, dazu vor allem „Karmeliterplatz“-Prominenz angefangen vom Herausgeber der Wochenzeitung „Die Steirische“, Bundesrat Prof. Herwig Hösele, VP-Landesgeschäftsführer Dr. Andreas Schnider und PR-Strategin Christiane Kada, so geschehen dem Redakteur Dr. Thomas „Tommy“ Strohmeier anlässlich seines Fünfzigers, den er stilvoll im „Glöckl Bräu“ inszenierte.



LH Waltraud Klasnic, Intendant



Mathis Huber, Gattin Susanne Huber, Prof. Dr. Johannes Koren.

Hanns Koren, Namensgeber des Hanns-Koren Kulturpreises, wäre am 20. November 2004 98 Jahre alt geworden. Genau an diesem Tag wurde der mit 12.000 Euro dotierte Preis, wieder vergeben. Der diesjährige Hanns-Koren-Kulturpreisträger heißt Mathis Huber und ist seit 1990 Intendant des prominenten steirischen Musikfestivals „styriarte“. Landeshauptmann Waltraud Klasnic überreichte Mathis Huber in Anerkennung seiner Leistungen

um das berühmte Festival im festlichen Rahmen des Weißen Saals der Grazer Burg den hohen Preis. Jurymitglied und Sohn des Kulturpreisnamensgebers, Dr. Johannes Koren: „Huber hat es geschafft, die von Anfang an bestehende Bindung Nikolaus Harnoncourts an das Festival aufrecht zu erhalten und darüber hinaus wichtige internationale Ensembles wie Jordi Savall und Lorenz Duftschmidt für dieses mittlerweile international geschätzte Festival zu gewinnen.“

Die phantastischen Bilder über Neuseeland, aber auch das große Publikums-Interesse an der Filmpremiere „Neuseeland - Inselparadies im Südpazifik“ im Grazer Heimatsaal hat den ORF Steiermark überzeugt. Chefredakteur Gerhard Koch sagte seinem Namensvetter Alfred Koch, im Zivilberuf Mitarbeiter der Landeswarnzentrale, zu, ein Portrait von ihm und seinen Reisen in der Weihnachtszeit zu senden. Filmmaterial von Ali Kochs Abenteuerreisen in Island, Madagaskar, Kanada, Alaska, Australien und jetzt Neuseeland gibt es ja genug.



Traumstrand in Neuseeland: Reise-lust pur erzeugen die Bilder des Filmers und Abenteuerreisenden Albert „Ali“ Koch. Reise-partnerin Ruth Kasinger (links), Ali Koch und die Grazerin Marie-Luise Knapp, die einen Gutschein von Motorrad Hüter bei einer der insgesamt vier Filmvorführungen im vollbesetzten Heimatsaal gewann.



Jetzt dürfen auch Lehrlinge das Tanzbein schwingen. Ob Polizeibälle, Seniorenbälle oder Maturabälle, es scheint als würde alles gefeiert, jedoch sind bisher die Lehrlinge etwas zu kurz gekommen. Heuer wurde erstmalig ein Lehrabschlussball von Landesrätin Mag. Kristina Edlinger-Ploder und der Kleinen Zeitung ins Leben gerufen. Anfang November fand das große Ereignis in der Stadthalle mit 2.500 Besuchern statt. Mit dabei waren Landeshauptmann Waltraud Klasnic und Univ.-Prof. DDr. Gerald Schöpfer, der dieses Event auch finanziell unterstützte. Die Hauptfeiernden waren die Lehrlinge die ihre Lehrabschlussprüfung mit ausgezeichnetem Erfolg meisterten. Koch/Kellner-Lehrlinge zauberten exotische Cocktails hinter der Bar und tänzerisch Begabte der

v.l.n.r.: Landesrätin Kristina Edlinger-Ploder mit den Orga-



nisatorinnen der Polonaise Sabrina Kolecnik und Jasmin Jöbstl mit LH Waltraud Klasnic.

Berufsschulen in St. Peter eröffneten das Programm mit einer klassischen Polonaise zu den Klängen von Strauß. Unterhaltung für Jung und Alt stand am Programm, so sorgten die

Walzer Perlen, Night Fever und die Antenne Disco für Stimmung in der Grazer Stadthalle. Nach der gelungenen Premiere wird es diesen großartigen Ball jährlich geben.



LAbg. Anne Marie Wicher, BH Dr. Josef Kogler (rechts) und Sozial-Referatsleiter Mag. Max Wiesenhofer bei der Ausstellungseröffnung.

200 Interessierte sind zur Eröffnungsfeier gekommen. Nach der Begrüßung durch Bezirkshauptmann Dr. Josef Kogler nahm

73 Künstlerinnen und Künstler beteiligen sich an der Benefizausstellung „Künstler für Behinderte im Bezirk Hartberg“, die noch bis 17. Dezember in der Bezirkshauptmannschaft Hartberg gezeigt wird. Das breite Spektrum der ausgestellten Kunstwerke reicht dabei von der Malerei über die Fotografie bis hin zur Bildhauerei. Während der gesamten Ausstellungszeit können Ausstellungsbesucher Kaufangebote abgegeben werden. Der Erlös fließt Behinderteneinrichtungen im Bezirk zu. Rund

LAbg. Anne Marie Wicher in Vertretung von Landeshauptmann Waltraud Klasnic die offizielle Eröffnung vor. Sie dankte Mag. Max Wiesenhofer, dem Leiter des Sozialreferates in der BH-Hartberg, für die Initiative, den Künstlerinnen und Künstlern sowie allen Mitwirkenden für ihr soziales Engagement. Musikalisch umrahmt wurde die Ausstellungseröffnung von einem Bläserquartett der Musikschule Hartberg und der Sängerin Dalal Bruchmann.

PRVA-Abend im Steirischen Presseclub über den Megatrend „Corporate Imagery“

Bilder entscheiden den Kommunikationserfolg

VON DIETER HERBST

Der dritte PRVA-Clubabend stand ganz im Zeichen der „Macht der Bilder“. Der Vortrag des Berliner Kommunikationsexperten Prof. Dr. Dieter Herbst „Corporate Imagery“ - wie Bilder und Bilderwelten über den Kommunikationserfolg von Unternehmen und Institutionen entscheiden - lockte zahlreiche Zuhörer in den Steirischen Presseclub.

Nur noch 20 Prozent der Leser einer Zeitung lesen einen Artikel über den ersten Absatz hinaus. Bücher scannen wir eher als dass wir sie aufmerksam lesen. Von einer Anzeige beachten wir nur zwei Sekunden lang das Bild und die Überschrift, den Text lesen wir fast nie. Beispiele dafür, wie die Bedeutung von Texten immer weiter sinkt. Im Gegenzug sind Bilder immer wichtiger geworden. Drei Beispiele:

- **Zeitungen und Zeitschriften:** Die New York Times und der Focus haben schon früh Bilder und Infografiken umfangreich und erfolgreich genutzt, um Informationen leserfreundlich aufzubereiten. Mittlerweile haben viele Zeitungen und Zeitschriften nachgezogen, wie Die Zeit, das Wallstreet Journal und Der Spiegel. Die Praxis zeigt, dass für den Verkauf von Zeitungen und Zeitschriften besonders stark das Titelbild verantwortlich ist.

- **Fernsehnachrichten:** Sämtliche Meldungen in Tagesschau und Heute Journal sind mit Filmbeiträgen bebildert, mindestens

v.l.n.r. Mag. Inge Farcher, Prof. Dr. Dieter Herbst, Dr. Heinz Fischer und Dr. Franziska Feichter beim PRVA-Abend „Corporate Imagery“ im Presseclub.



aber durch ein Foto, das neben dem Nachrichtensprecher zu sehen ist und das den gesprochenen Text lebendiger und interessanter machen soll. Die Moderationsdauer nimmt ab, der Anteil an Filmbeiträgen und „Nachrichten im Film“ (NiF) steigt. Die Moderatoren verankern als Anchorman und Anchorwoman den Sender auch visuell bei den Zuschauern. Die Studios sind durch den belebten Hintergrund attraktiver geworden - das On-Air-Design des Senders wird zum visuellen Unterscheidungsmerkmal.

- **Politik:** Die Berichterstattung des ersten und zweiten Irak-Krieges sollte durch gezielte Bildauswahl den Eindruck eines „sauberen“ Krieges erwecken. Die Studie „Kampa - Meinungsklima und Medienwirkung im Bundestagswahlkampf 1998“ kommt überspitzt gesagt zum Ergebnis, dass die Massenmedien Gerhard Schröder zum Kanzler gemacht haben.

Aufgrund dieser stark zunehmenden visuellen Ausrichtung als allgemeiner Gesellschaftstrend sprechen Experten von der „vi-

suellen Zeitwende“ (Iconic Turn), die auf das Zeitalter der gesprochenen und der geschriebenen Sprache folgt.

Einige gelungene Beispiele in der Werbung

Die Werbung hat schon vor langer Zeit erkannt, dass sich die Menschen kaum noch für Texte interessieren, sondern Bilder bevorzugen. Sie hat starke und klare Bilder von ihren Marken aufgebaut und langfristig verankert. Wer an Milka denkt, der sieht vor seinem inneren Auge die lila Kuh und die Alpenwelt. Wer an Marlboro denkt, der



Milka und die lila Kuh: Prototyp einer gelungenen Bilderwelt.



Berliner Stadtreinigung: Text und Bild bilden ein unverwechselbares Ganzes.

sieht Cowboys und den wilden Westen. Wer an Becks Bier denkt, der sieht das grüne Segelschiff und das Meer. Anhand solcher inneren Bilder können Konsumenten eine Marke schnell erkennen, von anderen unterscheiden und begehrenswert finden. Aber welches innere Bild entsteht beim Gedanken an die Deutsche Bank? An die Allianz? Oder Bertelsmann? Den meisten Unterneh-

men und Institutionen fehlt bislang eine eigene Bilderwelt (Corporate Imagery) und damit ein Gesicht, das Mitarbeiter, Kunden, Geschäftspartner und Aktionäre erkennen und bei dem sie sich freuen, es wieder zu sehen.

Derzeit gibt es nur eine stark begrenzte Zahl von professionellen Bilderwelten in der Werbung. Der Grund ist, dass dieses Thema seit den 90er Jahren nicht konsequent weiterverfolgt wurde. In den 90er Jahren starb nämlich Werner Kroeber-Riel, der die Erkenntnisse der Imageryforschung für das Marketing nutzbar gemacht hat. Seine Bücher „Konsumentenverhalten“, „Strategie und Technik der Werbung“ und vor allem die mittlerweile vergriffene „Bildkommunikation“ sind auch heute noch die Basislektüre auf diesem Gebiet.

PR haben visuelle Zeitwende verschlafen

Auch die PR nutzen die Chancen von Bildern derzeit viel zu wenig: Zu oft noch gilt die Überzeugung, dass es in den PR vor allem um das Vermitteln von Informationen durch Texte geht - im Gegensatz zur Werbung, die durch Bilder emotionalisiert. Das Ergebnis sind Broschüren, die keiner liest und Websites, die langweiligen Datenbanken gleichen. Doch der angebliche Gegensatz zwischen Informationen und Bildern ist falsch und unsinnig: Falsch deshalb, weil auch Texte emotionalisieren können, wenn wir an einen Roman oder eine gut geschriebene Broschüre denken. Falsch deshalb, weil auch Bilder informieren können, wie im Fall des sozialen Engagements von The Body Shop. Unsinnig, weil die sinnvolle Kombination von Text und Bild die Wirkung von Instrumenten verstärken kann, zum Beispiel indem das Bild anschaulich

und überzeugend darstellt, was der Text beschreibt. Auch in den PR wird es immer wichtiger, dass ein Unternehmen nicht nur den Kopf, sondern auch das Herz seiner Bezugsgruppen anspricht, um deren Wünschen und Erwartungen an stabilen Beziehungen zu genügen.

Schwächen von Bildern in Marketing und PR

Setzt ein Unternehmen Bilder ein, zeigen diese vor allem folgende Schwächen:

- **Austauschbare Bilder:** Fotos auf Websites von Unternehmen wie Allianz, Deutsche Bank und der Telekom sind kaum voneinander zu unterscheiden. Häufig handelt es sich dabei um Motive aus Bildkatalogen mit glatten, künstlich-schönen und austauschbaren Menschen ohne Ecken und Kanten - und ohne einzigartige Persönlichkeit.

- **Widersprüchliche Eindrücke:** Einige Unternehmen zeigen emotional aufgeladene Bilder von (internationalen) Teams, die gemeinsam für den Erfolg kämpfen. Aber welches innere Bild haben die Mitarbeiter an ihrem Arbeitsplatz? Erleben Sie dort dieses gefühlsgeladene, gemeinschaftsorientierte Unternehmen aus den Broschüren? Medienrealität und Alltagsrealität klaffen auseinander und erzeugen Irritation.

- **Keine Durchgängigkeit:** Die Deutsche Post World Net wirbt mit den Gottschalk-Brüdern. Möchte sich ein Interessent, den diese Werbebilder aktiviert haben, über das Unternehmen informieren und besucht die Website im Internet, dann findet er die Bekannten und erwarteten Bilderwelten aus der Werbung nicht wieder.

- **Diffuse Bilder:** e.on hat in seinen Kampagnen immer neue innere Bilder vom Unternehmen erzeugt - angefangen von Götz George („e.on ist innovativ und besonders kundenorientiert“) über Veronika Ferres („Mein e.on steht mir gut“) und Arnold Schwarzenegger („Mix it Baby“) bis hin zu Mitarbeitern des Unternehmens („Ich bin on“; Stand: Juli 2004). Die Frage ist, wofür das Unternehmen e.on und vor allem seine Produkte stehen?

- **Unzutreffende Bilder:** Viele Unternehmen verwenden derzeit das Gleichnis mit einer Partnerschaft: „Ihr Partner für kundenindividuelle Lösungen“ ist eine solche beliebte Aussage. Jedoch sind gerade jene Unternehmen keine Partner, die sich als solche darstellen. Dies würde nämlich voraussetzen, dass sie ihrem Auftraggeber gleichberechtigt zur Seite stehen. Das tun sie in den seltensten Fällen.

Bilder können sehr stark wirken

Solche Fehler sind ein großes Versäumnis, denn die Forschung hat herausgefunden, dass innere Bilder besonders stark wirken und das Verhalten von Menschen nachhaltig steuernd beeinflussen:

- **Wahrnehmung:** Bilder nehmen wir schneller wahr als Texte. Schon der Bruchteil einer Sekunde reicht aus, damit wir uns eine grobe Vorstellung von einem Bild machen können, genau gesagt 300 Millisekunden - dies entspricht einem Augenzwinker. Zurecht bezeichnet deshalb Marketingexperte Werner Kroeber-Riel Bilder als „schnelle Schüsse ins Gehirn!“

- **Aktivierung:** Bilder aktivieren stärker als Texte - deshalb beachten wir Bilder vor Texten (Bild Dominanz). Betrachter finden

Bilder meist interessanter als Texte und bevorzugen sie deshalb bei der Informationsaufnahme. Einige Zahlen: Von der Betrachtungszeit einer Anzeige entfallen 76 Prozent auf das Bild, 16 Prozent auf die Überschrift und nur 8 Prozent auf den Text. Aber auch Webseiten und Zeitungen werden zunehmend „geschaut“, und nicht mehr gelesen.

- **Verarbeitung:** Bilder verarbeiten wir automatisch und mit geringer gedanklicher Beteiligung: Um ein Bild mittlerer Komplexität so aufzunehmen, dass wir uns später daran erinnern, sind etwa zwei Sekunden erforderlich. In dieser Zeit nehmen wir nur etwa sechs bis sieben Wörter auf. Bilder verarbeiten wir analog, Texte seriell.

- **Speicherung:** Bilder erinnern wir besser als Texte, denn die höhere Aktivierung des Gehirns stimuliert unser langfristiges Erinnern. Studien zeigen, dass wir noch nach Tagen Hunderte von Bildern wieder erkennen können.

- **Erlebnis:** Bilder können wesentlich besser emotionale Erlebnisse vermitteln als Texte. Ein Bild einer Raucherlunge neben einer gesunden Lunge aktiviert und wirkt deutlich stärker, als die Textaussage „Rauchen gefährdet Ihre Gesundheit“. Besonders aktivierend war auch die Benetton-Werbung und die H&M-Dessousplakate mit Heidi Klum oder Claudia Schiffer, die unzählige Mal gestohlen wurden.

Innere Bilder gehen nicht mehr aus dem Kopf

Bilderwelten sind visuelle Zeichen, die die Unternehmenspersönlichkeit transportieren. Das Ergebnis sind innere Bilder („Imagery“), die in den Köpfen der internen und externen Bezugsgruppen spontan entstehen, wenn sie an das Unternehmen und sei-



Kommunikationstrainerin Nadine Rebel zeigt auch in ihrem Info-Folder Profil und damit Mut, denn austauschbare „schöne Menschenbilder“ gibt es schon genug

ne Leistungen denken, und die ihnen nicht mehr aus dem Kopf gehen.

Wie stark innere Bilder wirken, ist leicht anhand einiger Beispiele erklärt. Wir träumen in Bildern: Wer wäre nicht schweißgebadet aufgewacht, weil er sich inmitten einer schrecklichen Szene gesehen hat - einem Unglück, einer Katastrophe oder auch nur das eigene Versagen bei einer Rede vor wichtigen Leuten. Wir erinnern uns in Bildern: Wer an einen sehr bewegenden Moment in seinem Leben zurück denkt, in dem entstehen innere Bilder: vom Lachen eines Kindes, vom Abschied am Grab, vom Wiedersehen eines Freundes. Wir orientieren uns durch Bilder: Zum Beispiel können wir die Lage jeder Straße in New York beschreiben, weil wir das innere Bild von Manhattan als Schachbrett besitzen. Wir entscheiden anhand von Bildern: Viele Menschen entscheiden sich für ihr nächstes

Urlaubsziel, weil sie bildliche Erinnerungen an einen vergangenen Urlaub haben oder sich an ein attraktives Ziel erinnern, das sie im Reisekatalog oder im Fernsehen gesehen haben. Bilder sprechen stark an: Spendenaufrufe aktivieren uns dann am stärksten, wenn wir Bilder sehen.

Viele Motive für Bilderwelten

Wer sich entscheidet, die Potenziale von Bilderwelten zu nutzen, hat viele Motive zur Wahl: Die Bilderwelt kann im Zusammenhang mit den internen und externen Bezugsgruppen stehen, mit dem Gebrauch der Leistungen des Unternehmens, dem Unternehmen selbst und die durch das Unternehmen ausgelösten Assoziationen. Die Bilderwelt kann kombiniert sein mit einem Claim, wie im Fall von Schwäbisch Hall („Auf diese Steine können Sie bauen“) als Ausdruck der soliden, zuverlässigen und vertrauenswürdigen Leistung.

Sehr wirkungsvoll und als Motive leicht abzurufen sind Schemata. Schemata sind gespeicherte Gedächtnisinhalte als zusammenhängende Stimmungen und Emotionen, die im Gedächtnis über Verknüpfungen ausgelöst werden: Ein Bild der Bergwelt

weckt Erinnerungen an eigene Wanderungen, Kindheitserlebnisse und die damit verbundenen Gefühle.

Menschen, Tiere und andere Lebewesen sind weitere wirksame Schlüsselbilder, wie zum Beispiel der Tiger im Tank von Esso und der Spürhund von Lycos. Ein Beispiel für den Einsatz von Symbolen beim Aufbau einer Bilderwelt ist die Württembergische Lebensversicherung („Ihr Fels in der Brandung“).

Fazit: Wettbewerbsvorteile

Die systematische und langfristige Entwicklung der Bilderwelt eines Unternehmens, Corporate Imagery, eröffnet ein Potential, das dauerhafte Wettbewerbsvorteile verschafft. Ob Großunternehmen, Anwaltskanzlei, Werbeagentur, Schuster, Konditorei, Lebensrettungsgesellschaft, karitative Vereinigung, oder Kirche - auch jede Organisation kann von den Vorteilen von Bilderwelten profitieren. Bilder sind in Marketing und PR wichtiger denn je!

Der Autor

Prof. Dr. Dieter Herbst ist Honorarprofessor für strategisches Kommunikationsmanage-

ment an der Universität der Künste Berlin und Geschäftsführer der source 1 networks GmbH. Er ist international gefragter Berater, Referent und Autor zahlreicher Bücher zum Thema Kommunikation.

Im September 2004 ist das Buch „Corporate Imagery - wie Ihr Unternehmen ein Gesicht bekommt“ im Berliner Cornelsen Verlag erschienen.



In diesem Buch zeigen die beiden Autoren, der Kommunikationsexperte Prof. Dr. Dieter Herbst und der Wahrnehmungsexperte Dr. Christian Scheier, welche Bedeutung Bilder haben, wie sie wirken, wie ein Unternehmen wirkungsvolle Bilderwelten gestalten und messen kann.

Impressum:

Eigentümer und Herausgeber:

Amt der Steiermärkischen Landesregierung, FA 1C - Landespressediens, Burggasse 4, 8010 Graz

Chefredaktion: Dr. Dieter Rupnik, Tel. 0316/877-4037 FAX: 0316/877-3188 E-Mail: landespressediens@stmk.gv.at

Chefin vom Dienst: Brigitte Rosenberger

Redakteure: Mag. Ingeborg Farcher, Dr. Kurt Fröhlich, Dr. Dieter Rupnik

Textbeiträge: Klaus Peter Ederer, Dr. Werner Eichtinger, Mag. Markus Gruber, Prof. Dr. Dieter Herbst, Sabrina Koleznik, Johannes Steinbach, Mag. Christian Theiss

Vervielfältigung: A2-Präsidiangelegenheiten und Zentrale Dienste, 8010 Graz, Burgring 4

Erscheinungsort: Graz

Hergestellt auf chlorfrei gebleichtem Papier